

Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

«Zürich Nord». Ihre Quartierzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.



lokalinfo.ch/app

Neue App testen!

Viele Bücher

Aktuell haben auch Politikerinnen und Politiker gezwungenermassen mehr Zeit, sich der Literatur zu widmen. Ihre Lesetipps auf Seite

3

Viele Konflikte

Kaum Freizeitangebote während des Lockdowns, das sorgt für eine aufgeladene Stimmung. Drei junge Erwachsene erleben das aus nächster Nähe.

5

Viel Schnee

Mitte Januar hatte man das Gefühl, Zürich würde im Schnee versinken. Nun zeigt sich: Dieser Winter war zwar schneereich, aber gleichzeitig mild.

11



Neue Veranstaltungsreihe Einmal nicht über Corona reden

Es gibt noch andere Themen als die Corona-Krise: Der reformierte Kirchenkreis zwölf führt seit Kurzem eine Onlineveranstaltungsreihe mit Vorträgen und Inputs durch. Dafür sind im Hintergrund viele Menschen engagiert. Von links: Rolf Keller, Bettina Balli,

Manuela Kiray, Nadja Hofstetter, Urs Eberle (Referent) und Jiri Dvoracek posierten für «Zürich Nord». Urs Eberle, Bereichsleiter Kommunikation bei Schutz & Rettung Zürich, hatte sich für einen Vortrag zur Verfügung gestellt. (red.) BILD PIA MEIER

Seite 10

Nachhaltigkeit sichtbar machen

Transition Zürich hat mehrere Karten der Möglichkeiten für nachhaltigen Konsum kreiert. Neu gibt es eine für Affoltern.

Pia Meier

Transition Zürich will Lösungen für einen verantwortungsvollen Konsum sowie für eine klimaverträgliche und sozial gerechte Zukunft aufzeigen. Zusammen mit Gemeinschaftszentren hat der Verein Karten der Möglichkeiten kreiert – darunter für Höngg oder die Region Bucheggplatz.

Neu gibt es eine solche Karte für Affoltern. Sie wurde gemeinsam mit dem Quartierverein Affoltern erstellt. Der Quartierverein sieht dies als Möglichkeit, sich im Quartier noch besser zu vernetzen. Dank dieser Karte können sich einerseits die Nachhaltigkeitsakteure bekannter machen, die Konsumenten andererseits profitieren, indem sie Lösungen für einen unerschädlichen Konsum kennen lernen und unterstützen können. Der Entscheid, welche Angebote und Produkte nachhaltig sind, war nicht immer einfach. Auch der soziale Aspekt wurde miteinbezogen. Deshalb sind auf der Rückseite der Karte Be-

schreibungen zu finden, warum eine Institution oder ein Betrieb als nachhaltig angesehen und aufgeführt wird. Die Karte soll nicht nur zu Diskussionen bei der Bevölkerung, sondern bei den Akteuren führen und dazu animieren, weitere Angebote und Produkte zu lancieren.

Die Karte Affoltern wird ungefähr Anfang März erhältlich sein. Die Auflage ist limitiert. Sie soll an verschiedenen Orten im Quartier aufgelegt werden. Zudem kann die Karte auf der Website von Transition Zürich und des Quartiervereins Affoltern heruntergeladen werden. Es besteht die Möglichkeit, im nächsten Jahr weitere solche Karten zu drucken und allfällige Anpassungen vorzunehmen. Die Karte Affoltern wurde gesponsert vom Förderimpuls Caring Communities.

Der Quartierverein Affoltern plant eine Vernissage, sobald dies aufgrund der Corona-Pandemie wieder möglich ist. Dabei sollen weitere Lösungen für eine enkeltaugliche Zukunft aufgezeigt werden.

Es soll eine neue Limmatperle entstehen

Die Grünfläche Am Wasser grenzt an das Areal der Fabrik am Wasser in Höngg und liegt an der Limmat. In den letzten zehn Jahren hat sich das Areal der Fabrik am Wasser stark verändert. Heute befinden sich auf dem ehemaligen Industriegebiet eine Schule, ein Restaurant, ein Spielplatz, Wohnraum und Kleingewerbe. Aus der früheren Zeit blieben die Pflanzgärten und der Parkplatz erhalten.

Neu soll auf der Fläche der Pflanzgärten und einem Teil des Parkplatzes ein öffentlicher Erholungsort entstehen. Zur

Neugestaltung des Parks hatte Grün Stadt Zürich einen Wettbewerb ausgeschrieben und ein Bauprojekt entwickelt. Das Projekt «Park am Wasser» vom Landschaftsarchitekturbüro Kollektiv Nordost plant zusätzliche Bäume, Spazierwege, eine Liegewiese und eine Plattform, die eine freie Sicht auf den Fluss ermöglicht. Ende Januar wurde die Baueingabe eingereicht. Ab Herbst soll der neue Park am Wasser erstellt werden.

Kernstück der Anlage sind fünf von Hecken umgebene Flächen, sogenannte

«Gartenzimmer». Deren Ausgestaltung wurde im vergangenen Jahr mit einer Spurgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Quartiers konkretisiert. Eine gemeinschaftliche Nutzung steht im Zentrum der Überlegungen.

Im September 2020 fand eine Informations- und Dialogveranstaltung statt, an der die Stadt Zürich, zusammen mit den Landschaftsarchitekten, der Spurgruppe das Projekt präsentierte. Ungefähr 20 Personen zeigten danach Interesse, «Gartenzimmer» zu betreiben, wie Projektleiter

Silvan Durscher von Grün Stadt Zürich auf Anfrage festhält.

Nun soll die breite Öffentlichkeit Gelegenheit erhalten, sich zu beteiligen, so Durscher. Deshalb erfolgt ein Aufruf an Vereine, Organisationen oder Privatpersonen, die ein «Gartenzimmer» betreiben möchten, sich zu melden. Am 22. April zwischen 17.30 und 19.30 Uhr können Interessierte an einer Onlineveranstaltung teilnehmen. Ziel ist, einen Verein zu gründen. Infos dazu gibt es beim Tiefbauamt: www.stadt-zuerich.ch/ted. Pia Meier

ANZEIGEN

Schweizerische Fachschule

TEKO

Technik HF → mit BM nur 4 Semester
Energie & Umwelt, Unternehmensprozesse
Maschinenbau, Flugzeugtechnik, Elektrotechnik
Informatik Applikation oder Systemtechnik
Bauplanung Architektur oder Ingenieurbau

Wirtschaft
Kaufrau & Kaufmann VSH, Technische Kaufleute
Wirtschaftsinformatik HF, Betriebswirtschaft HF

ANZEIGEN

MIGROS
Florissimo

MIGROS
Restaurant

MIGROS
Take Away

MIGROS

Take away
new Point
Snack-Bar

Restaurant
Treff

Willkommen im Einkaufszentrum H - Affoltern

Montag bis Samstag, 8.00 bis 19.00 Uhr
Sie finden uns direkt gegenüber dem Bahnhof Affoltern

zebra
feel like a star

VÖGELE SHOES

k
kiosk

dropa
GANZ SCHÖN GESUND
DROGERIE APOTHEKE

DENNER

MIGROS

JULL-SERIE «WUNSCHORTE»

Wieder einmal in den Jelmoli einkaufen gehen

Alfred, 79 Jahre alt, würde gerne wieder einmal im Jelmoli in der Innenstadt einkaufen gehen. Stadtbeobachterin Sabrina Strub, 22 Jahre alt, erfüllte ihm diesen Wunsch und betrat das Warenhaus an der Bahnhofstrasse kurz vor dem Lockdown. Es erwartete sie eine mitreissende Welt voller Eindrücke.

Die sechs Buchstaben an dem Häuserblock sind schon von Weitem sichtbar: Jelmoli. Es ist Donnerstagmorgen, 10 Uhr, und das Kaufhaus öffnet seine Türen. Vor mir tun sich sechs Stockwerke Einkaufserlebnis auf. Im Untergeschoss finde ich Lebensmittel. Köche bereiten Gerichte vor, die verlockend duften. Gemüse und Früchte sind wie Kunstwerke aufgeschichtet und drapiert. Darunter sind solche, die ich noch nie gesehen habe und deren seltsame Namen bereits auf ihre exotische Herkunft hindeuten: Physalis, Kumquat, Salakfrucht oder Guave heissen sie und kommen aus Thailand, Malaysia und anderen fernen Ländern.

Daneben leuchten rote Kirschen. Herkunftsland: Peru. Ich schüttele den Kopf. Ist es wirklich nötig, sie um die halbe Welt zu transportieren, nur damit wir auch im Winter Kirschen essen können? Zwischen teurer Schokolade und Teigwarengeschenkpaketen muss ich den Weg zurück zur Rolltreppe suchen, weil ich mich nicht mehr erinnere, in welcher Richtung sie liegt.

Im Erdgeschoss spazierte ich auf dem glänzenden Marmorboden geschlungene Wege entlang, als wäre das hier eine Parklandschaft mit Kieswegen, die um Blumenbeete und Büsche herumführen. Doch statt Blumen duften Parfumauslagen und statt Büschen gibt es Hüte, Uhren, Handtaschen und Schmuck zu betrachten. Alles ist nach Marken sortiert, jede hat ihre eigene kleine Insel. Verkäu-



Physalis, Kumquat, Salakfrucht und Guave. Stadtbeobachterin Sabrina Strub findet im Jelmoli-Gebäude die Exotik.

BILD JELMOLI/PD

ferinnen stehen hinter den Vitrinen oder schwingen flauschige Staubwedel. Ob sie lächeln oder gelangweilt dreinblicken, ist hinter den Masken nicht zu erkennen. Um diese Uhrzeit hat es mehr Verkäufer als Kundinnen. Ich fühle mich von ihnen beobachtet und traue mich kaum, die

Auslagen etwas länger zu betrachten, um nicht gefragt zu werden, wonach ich suche oder womit sie mir behilflich sein könnten. Ich möchte einfach in Ruhe schauen, die Atmosphäre auf mich wirken lassen. Die meisten Produkte sind nicht mit einem Preisschild versehen,

was ein klarer Hinweis darauf ist, dass sie wohl ein Studentinnenbudget übersteigen würden. Die oberen Etagen beherbergen vor allem Kleider für Damen, Herren, Kinder, Sport. Auch hier elegant gekleidete Verkäuferinnen und dezente Hintergrundmusik. Ballkleider, Lammfellmän-

tel, Blazer hängen an den Kleiderbügeln. Buntgemusterte seidene Morgenmäntel bringen mich zum Lachen. So etwas kenne ich nur aus Filmen. In der Hauswarenabteilung sind bemalte und gemusterte Teller aufgestellt wie im historischen Museum.

Während ich so durch die Gänge schlendere, fällt mir auf, dass sich die Kundinnen in zwei Gruppen einteilen lassen. Es gibt die, denen es wohl ähnlich ergeht wie mir: Sie schauen sich staunend um und betrachten hie und da verstohlen ein Preisschild. Nur bei den Aktionen, auf die dezent gehaltenen Kärtchen hinweisen, trauen sie sich, etwas länger zu schauen.

Und dann gibt es die Kunden, die sich hier wie selbstverständlich bewegen, Objekte und Kleider fachmännisch mustern, sich entspannt beraten lassen und wohl auch nicht nach dem Preis fragen; weil dieser keine Rolle spielt. Obwohl es hier noch so viel mehr zu erkunden gäbe, wende ich mich schliesslich zum Gehen; erschöpft von diesem Besuch, der mich in eine andere Welt entführt hat.

Sabrina Strub*

*)Die Stadtbeobachterinnen und Stadtbeobachter aus dem Jungen Literaturlabor JULL berichten für jene, die (weiter) zu Hause bleiben müssen, von «Wunschorten». Möchten Sie eine(n) der jungen Schreibenden an Ihren «Wunschort» schicken? Wir freuen uns über Vorschläge an office@jull.ch oder lorenz.steinmann@lokalinfo.ch.

ANZEIGEN

Ein spezielles Jahr braucht ein spezielles Engagement: Für 2020 bekommt Zürich 100 Millionen extra.



Die Zürcher Kantonalbank schüttet jedes Jahr einen substanziellen Teil ihres Gewinns an den Kanton Zürich und seine Gemeinden aus. Dort wird das Geld so verwendet, dass es allen zugutekommt. Dieses Jahr sind es ganze 356 Millionen Franken. Für 2020 möchten wir uns aber noch stärker engagieren: Zusätzlich zahlen wir eine Corona-Sonderdividende von 100 Millionen Franken – und helfen damit, die Last der öffentlichen Hand in einem schwierigen Jahr zu begrenzen. Auch deshalb nennt man uns die nahe Bank. Mehr unter zkb.ch/gewinnausschuetzung


**Zürcher
Kantonalbank**



Sie sind geeignet, um der Lockdown-Langeweile zu entfliehen: Bücher ermöglichen den Lesenden, in andere Welten einzutauchen.

BILD LISA MAIRE

Das lesen Politikerinnen und Politiker

Die Corona-Krise hat durch ihre Einschränkungen den Terminkalender vieler Menschen geleert. Eine Gelegenheit, um zur Ruhe zu kommen und vielleicht ein Buch in die Hand zu nehmen. Politikerinnen und Politiker aus der Region geben Lesetipps.

Laura Hohler

Die Corona-Pandemie hat das Leben aller auf den Kopf gestellt. Die Krise lehrt uns, zur Ruhe zu kommen und die Dinge so zu nehmen, wie sie sind. In einer Zeit, in der es keine Veranstaltungen gibt und soziale Treffen nur beschränkt möglich sind, finden viele zurück zur Literatur. Bücher und Geschichten helfen einem, der aktuellen Lockdown-Langeweile zu entfliehen und in neue Welten einzutauchen.

Viele Menschen sind momentan gezwungen, von zuhause aus zu arbeiten und viel Zeit in den eigenen vier Wänden zu verbringen. So hat man die Gelegenheit, sich hinausgeschobenen Dingen wie dem Ausräumen des Kellers zu widmen oder aber vermehrt zu lesen.

Wer ein politisches Amt innehat, ist oft viel beschäftigt. Neben den parteilichen Aufgaben kommt das Berufs- und Privatleben hinzu. Ob man bei einem vollgepackten Terminkalender noch die Ruhe und Musse hat zu lesen, ist fraglich. Aktuell haben aber auch Politikerinnen und Politiker gezwungenermassen mehr Zeit, sich der Literatur zu widmen. Sie berichten, welche Bücher sie momentan auf ihren Nachttischen liegen haben und was sie an den Werken interessiert.

Hans-Peter Amrein



Hans-Peter Amrein,
Kantonsrat (SVP),
Küsnacht

Ich habe mich in den letzten Monaten und derzeit wieder mit der hochinteressanten, faszinierenden Persönlichkeit von Benjamin Disraeli (1804 bis 1881) und seinen Schriften beschäftigt. Er war zweimaliger britischer Premierminister und Schriftsteller. Besonders seine Auseinandersetzungen mit Sir Robert Peel sind hoch interessant, ebenso seine Rolle beim Berliner Kongress und der Konferenz zu Konstantinopel. Für einen Einstieg in das Schaffen und die Schriften von Benjamin Disraeli rate ich den Lesern, «Benjamin Disraeli» von Georg Brandes, «Disraeli: Eine politische Biographie» von Edgar Feuchtwanger oder «Benjamin Disraeli: Tancred oder Der neue Kreuzzug» zu erwerben.

Linda Camenisch



Linda Camenisch,
Kantonsrätin (FDP),
Wallisellen

Momentan lese ich «Isaac's Storm: A Man, a Time, and the Deadliest Hurricane in History» von Erik Larson. Ich bin privat leidenschaftliche Leserin, nicht nur in Corona-Zeiten. Da ich jetzt wegen Ausfall von Sitzungen viel mehr zu Hause bleiben kann, habe ich auch vermehrt Zeit zum Lesen. Wenigstens ein positiver Aspekt in dieser surrealen Situation.

Michèle Dünki-Bättig



Michèle Dünki-Bättig,
Kantonsrätin (SP),
Glattfelden

Ich lese immer zwei Bücher parallel: physisch als «echtes» Buch lese ich «Grosse Erwartungen» von Charles Dickens. Dieses habe ich von meinem Grossvater geerbt. Und auf Englisch auf meinem E-Reader lese ich gegenwärtig «Das weibliche Prinzip» von Meg Wolitzer, ein Roman über zwei Generationen von Frauen und ihre unterschiedliche Art, für ihre Selbstbestimmung zu kämpfen.

Raffaella Fehr



Raffaella Fehr,
Kantonsrätin (FDP),
Volketswil

Zu Weihnachten habe ich «Ein verheissenes Land» von Barack Obama geschenkt bekommen. Diese Lektüre habe ich also begonnen und liegt aktuell auf meinem Nachttisch. Allerdings entfällt der grösste Teil meiner Lesezeit auf «Pflichtlektüre», sodass es wohl noch eine Weile dauert, bis ich den «Schunken» durch habe und sagen kann, ob ich ihn weiterempfehlen würde.

Nina Fehr Düsel



Nina Fehr Düsel,
Kantonsrätin (SVP),
Küsnacht

«Zusammen leben. Das Fit-Prinzip für Gemeinschaft, Gesellschaft und Natur» des leider verstorbenen Remo Largo nimmt auch Bezug auf Corona, welches uns die existierenden Probleme noch mehr aufgezeigt hat. Jeder muss möglichst sein passendes Leben führen können. Im Buch werden die Zusammenhänge der Gesellschaft aufgezeigt. Darin geht es um die Demokratie und um den Umgang mit der Natur. Ein interessantes Buch.

Benjamin Fischer



Benjamin Fischer,
Kantonsrat (SVP),
Volketswil

Mein Buchtipps für die Corona-Zeit lautet: «Antifragilität» von Nassim Nicholas Taleb. Nach anstrengenden Tagen vor dem Bildschirm bin ich auf Hörbücher umgestiegen. Ich höre Vorträge und Vorlesungen zu wissenschaftlichen Themen, aber auch «Das Parfum» von Patrick Süskind und «Quality Land» von Marc-Uwe Kling.

Esther Guyer



Esther Guyer,
Kantonsrätin (Grüne),
Zürich

«Die Stadt am Ende der Welt» von Thomas Mullen: Zugegeben, es braucht etwas Überwindung, um in diesen Zeiten ein Buch über eine kleine Stadt während der Spanischen Grippe zu lesen. Aber das Buch von Mullen ist fesselnd geschrieben und hochaktuell. Die Bewohner einer Stadt entschliessen sich zum eigenen Schutz zu einer strengen Quarantäne. Wie weit sind die sie gewillt zu gehen? Einmal angefangen, legt man es nicht mehr beiseite.

Qëndresa Sadriu



Qëndresa Sadriu,
Kantonsrätin (SP),
Opfikon

Auf meiner Leseliste waren viele Gesetzgebungen und Berichterstattungen - vor allem zum Thema Kultur und deren Wichtigkeit in der Gesellschaft, da mich dies in dieser Zeit ziemlich beschäftigt hat politisch. Andererseits habe ich das Buch «Einführung in die Soziale Arbeit» von Peter Erath und Kerstin Balkow gelesen, da ich mich auf mein bevorstehendes Eignungsgespräch für die ZHAW vorbereite.

Roman Schmid



Roman Schmid,
Kantonsrat (SVP),
Opfikon

Wenn ich mich als Kantonsratspräsident literarisch nicht gerade mit dem Aktstudium oder Gesetzestexten auseinandersetze, dann doch am liebsten am Abend vor dem Zubettgehen, gemeinsam mit meinen Kindern. Coronabedingt (weil geschlossen) von den Kleinen bevorzugt mit dem Wimmelbuch des Zoos Zürich. Da können wir uns unsere eigene Geschichte ausdenken und uns davon erzählen.

Priska Seiler Graf



Priska Seiler Graf,
Nationalrätin (SP),
Kloten

Ich lese zur Zeit «Was auf dem Spiel steht» vom deutschen Historiker und Philosophen Philipp Blom. Auch wenn uns das Coronavirus zur Zeit sehr herausfordert, sind der Klimawandel und die Gefährdung der liberalen Demokratien und Menschenrechte leider nicht verschwunden. Sie bleiben die grösste Herausforderung.

Cyrrill von Planta



Cyrrill von Planta,
Kantonsrat (GLP),
Zürich

«Der ferne Spiegel: Das dramatische 14. Jahrhundert» von Barbara Tuchman. Im Kern geht es um die Pest im 14. Jahrhundert (andere Grössenordnung als Corona), im Grossen und Ganzen aber um Tuchmans Lieblingsthema, die Irrungen der Mächtigen. Mit der Schilderung des winterlichen Guglerkriegs hat das Buch zudem einen lesenswerten Bezug zur Schweiz.

Mark Wisskirchen



Mark Wisskirchen,
Kantonsrat (EVP),
Kloten

Über Weihnachten und Neujahr konnte ich mich für ein paar Tage nach Surrein zurückziehen und fand die Zeit und Muse, am wärmenden Specksteinofen einen meiner Lieblingskrimiromane der Autorin Donna Leon, «Geheime Quellen: Commissario Brunettis neunundzwanzigster Fall», weiterzulesen.

Kathrin Wylder



Kathrin Wylder,
Kantonsrätin (CVP),
Wallisellen

Gerade in Zeiten, wo wir weniger Kontakt mit unseren Mitmenschen haben, kommt sicher eine Sehnsucht nach bestimmten Lebensweisen und Orten auf. Im Moment lese ich «Die Strasse der Pfirsiche» von F. Scott Fitzgerald. Ein Buch, welches in einer beschwingten Art über Sehnsucht und wie sie unser Leben antreibt erzählt. Das Buch ist ein positives, erhellendes Stück Literatur, das guttut in der momentanen Zeit.

Pura Verdura ist nicht nur Gemüse

Die Gemüsegenossenschaft Pura Verdura startet in die zweite Saison. Unter der Leitung von zwei Gemüsegärtnerinnen bauen rund 130 Mitglieder im Kreis 8 saisonales Gemüse an. Noch werden einige neue Mitglieder gesucht.

Karin Steiner

Es herrscht eisige Kälte auf dem Balgrist. Die Äcker hinter der Psychiatrischen Uniklinik Zürich (PUK) sind mit einer Schneedecke überzogen und der Boden ist steinhart gefroren. «Bei diesem Wetter können wir nicht ernten», sagt die Gemüsegärtnerin Rahel Fuchs. Deshalb bereitet sie im schützenden Gewächshaus Lagergemüse zu, das die beiden Genossenschaftlerinnen Esther Menet und Gabi Schaub gleichmässig in die 130 bereitgestellten Säcke verteilen, die wöchentlich für die rund 130 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler an sieben Depotstandorten in den Kreisen 7 und 8 zum Abholen bereit stehen.

Start in die zweite Saison

Die Gemüsegenossenschaft Pura Verdura ist noch jung. Alles begann vor wenigen Jahren, als Ian Rothwell nach Witikon zog und feststellte, dass es im Kreis 7 und 8 an einer Gemüsekooperative fehlte. Er war zuvor in der regionalen Hofkooperative «ortoloco» in Dietikon engagiert, aber der Weg dorthin war ihm zu weit geworden. Schnell fanden er und Quartierbewohner Thomas Schenk Gleichgesinnte in der Region, die teilweise Erfahrung beim Aufbau der Gemüsegenossenschaft «mehr als Gemüse» in Zürich Nord mitbrachten, und sie gründeten einen Verein, aus dem im Oktober 2019 die Genossenschaft Pura Verdura entstand. Von der Stadt konnten sie einen Acker oberhalb des Gartenareals Lengg pachten, und die PUK stellte ihnen ein Gewächshaus zur Verfügung, das eigentlich abgerissen werden sollte und das Pura Verdura dank Crowdfunding neu bespannen konnte.

Erschwerter Anfang mit Corona

Bald stiess auch Rahel Fuchs dazu. Nach einem Ethnologiestudium und einem Bachelor in sozialer Arbeit liess sie sich zur Gemüsegärtnerin ausbilden. «Corona erschwerte uns den Anfang, aber bis Mai 2020 hatten wir die nötigen 130 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler gefunden», erzählt sie.

Wer der Genossenschaft beitreten will, kauft erst einmal einen Anteilschein für 500 Franken. Damit werden Investitionen getätigt. Das Gemüseabo für ein Jahr kostet 1100 Franken. Dafür bekommt man 40 Gemüselieferungen – im Sommer wöchentlich, im Winter zweiwöchentlich. «Unser Motto lautet: So viel und so unterschiedlich wie möglich», sagt Rahel Fuchs. «Bei uns gibt es kein zu klein oder zu gross geratenes Gemüse. Es gibt das, was saisonal wächst.»

Mithilfe gewünscht

Und der ein Hektar grosse Acker gibt einiges her. Von den verschiedensten Salaten und Kräutern über Wurzelgemüse und Knollengewächse bis zu Spinat, Zwiebeln



Wegen gefrorenem Boden und Schnee kann Rahel Fuchs nicht ernten und bereitet Lagergemüse zur Auslieferung vor.

BILDER KARIN STEINER

und Fenchel ist die wöchentliche Gemüselieferung immer abwechslungsreich. Beim Anbauplan achtet Rahel Fuchs darauf, die Biodiversität zu fördern und so Pflanzen und Tieren ein Zuhause zu geben. Produziert wird in Zukunft nach biologischen Kriterien. «Wir stellen ab jetzt auf Bio um und sind damit in zwei Jahren zertifiziert», sagt sie.

Mehr als nur Gemüse

Rahel Fuchs ist zusammen mit einer weiteren Gemüsegärtnerin zu 70 Prozent angestellt. Die Fachfrauen ziehen die Setzlinge selber, erstellen die Anbaupläne und kümmern sich um die Pflanzen. Jede Genossenschaftlerin und jeder Genossenschaftler sollte im Betrieb mindestens achtmal pro Jahr mithelfen. Um das Administrative kümmert sich die Betriebsgruppe, eine Art Vorstand. «Sie hatten in der Aufbauphase sehr viel zu tun», erzählt Rahel Fuchs. «Uns allen geht es aber nicht nur ums Gemüse. Es geht bei Pura Verdura vielmehr auch um ein soziales Projekt im Quartier.»

So sollten die Mitglieder selber Events wie Grillabende oder Familientreffs organisieren, um sich kennenzulernen und sich auszutauschen. Wegen Corona konnte letztes Jahr lediglich ein Grillfest stattfinden. «Auch möchten wir aktiver werden und zum Beispiel eine Einmachgruppe oder ähnliche Projekte gründen. Bisher waren nur Online-Tipps möglich.

Unser Ziel ist es, eine Plattform fürs Quartier zu werden und aktiv zu unserer Ernährung beizutragen.»

Nahrungsmittel schätzen lernen

«Ich sehe, was es braucht, bis ein Nahrungsmittel auf den Tisch kommt, und schätze es so viel mehr», sagt Esther Menet und verteilt die bereitgestellten Runden in die Kisten. «Für mich ist Gärtnern wie Zaubern», ergänzt Gabi Schaub. «Es ist eine grosse Freude zu sehen, wie etwas

aus den Samen spriess. Die einen Pflanzen strotzen vor Gesundheit, die anderen sind kümmerlich.» Beide Frauen sind sich einig, dass Gärtnern in Gesellschaft viel mehr Spass macht als alleine.

Pura Verdura bietet Gemüse für rund 130 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler. Da einige inzwischen weggezogen sind oder freiwillig aufgehört haben, sind ab dem April 2021 noch rund 15 Ernteanteile frei. Interessierte können sich über www.puraverdura anmelden.



Gabi Schaub und Esther Menet (v. li.) verteilen die Gemüse für die Mitglieder.

Die Figuren sind schon fast Stadtoriginale

Ein neues Buch des Zürcher Galeristen Peter Wallimann will den Nerv der Zeit treffen. Protagonisten sind die zwei unterhaltsamen Kunstfiguren König und Bruder Narr.



Peter Wallimann
Autor

Etwas kurios sind die längeren und kürzeren Geschichten schon. Während der König gerne besonders tief sinnigen Gedanken nachhängt, nimmt sein kleiner Bruder das Leben auffällig gelassen. In den 36 Episoden von «König & Bruder Narr: Anekdoten zur Zeitenwende» wird die Wirklichkeit auf den Kopf gestellt.

Die Geschichten spielen, wenn nicht nur in den Köpfen der Kunstfiguren, an verschiedenen Orten Zürichs. So wartet man schon mal an einer Haltestelle auf die Buslinie 46 oder jagt Gott durch die

halbe Innenstadt. Geschrieben hat das skurrile und unterhaltsame Buch Peter Wallimann. Bekannt ist er als Geschäftsführer der WBB Gallery an der Trittligasse in der Altstadt. Wallimann arbeitet zudem als Künstler und eben auch Autor. Bereits erschienen sind sein Gedichtband «Kleiner Finger» sowie «Weisheit oder Wahnsinn», eine Sammlung aus 222 Aphorismen.

«Das Buch spricht eine breite Leserschaft an, von Kindern und Jugendlichen abgesehen», erzählt Wallimann. Die

Episoden rund um die beiden Zürcher Originale König und Narr sollen sowohl unterhalten als auch zum Nachdenken anregen. «Ich habe über 100 Zuschriften von Leserinnen und Lesern aus allen sozialen Schichten erhalten. Ich denke, das hat damit zu tun, dass die beiden Figuren einfache menschliche Botschaften auf humorvolle Weise vermitteln, Botschaften, die das Herz berühren und den Geist öffnen», führt der Autor aus.

Nächstes Buch spielt an Goldküste

Ein Teil der Geschichten ist in der Galerie an der Trittligasse entstanden. Dort schreibt Wallimann sehr gern, wenn gerade keine Besucherinnen und Besucher da sind. «So seltsam das klingen mag: Doch die beiden Lockdowns haben mir mehr Zeit für meine literarische Arbeit gegeben», sagt Wallimann. Trotzdem sei

es natürlich hart, eine der ältesten Galerien Zürichs monatelang schliessen zu müssen. Die frühere Galerie Trittligasse, die seit 2015 international tätig als WBB Gallery auftritt, wurde bereits 1957 eröffnet. Die WBB Gallery hofft, spätestens im April wieder öffnen dürfen. Der Entscheid des Bundesrats bezüglich allfälligen Lockerungen der Corona-Massnahmen fiel nach Redaktionsschluss dieser Zeitung.

Wallimann dürfte es nicht langweilig werden. Er hat zwei weitere Bücher in Arbeit, die beide in Zürich spielen. «Das nächste Werk, eine Novelle, spielt an der Goldküste», sagt Wallimann. Darin gehe es, «wie nicht anders zu erwarten», um Geld und um Sein versus Schein, also um Wirklichkeit und um Werte. Pascal Turin

Informationen:
www.wallimann.online

Bauprojekte werden ausgestellt

Der Quartiertreff Zehntenhaus an der Zehntenhausstrasse 8 in Affoltern bleibt infolge der Massnahmen des Bundesamts für Gesundheit bis auf weiteres geschlossen. Trotzdem lohnt es sich, dort vorbeizugehen und einen Blick in die Schaufenster zu werfen.

In einem Schaufenster wird die zukünftige Entwicklung rund ums geplante neue Zentrumsgebiet präsentiert. Neben gut lesbaren Informationen auf Plakaten ist ein übersichtliches aktualisiertes Modell zu sehen.

Im Schaufenster nebenan wird das Siegerprojekt des neu geplanten Sekundarschulhauses Im Isengrind gezeigt. Auch dort gibt es Plakate mit Text und ein Modell für den besseren Überblick. Dieses Schulhaus soll 2027 bezugsbereit sein.

Im grossen Schaufenster Richtung Bushaltestelle ist das gemeinsame Projekt Sieber-Haus der Reformierten Kirchgemeinde Zürich und des Sozialwerks Pfarrer Sieber ausgestellt. Dieses Projekt neben der Kirche Glaubten ist bereits ausgesteckt. Dort werden neu das SWS-Spital Sune-Egge samt dazugehöriger Pflegestation Sunegarte sowie die Wohnrichtung Brot-huuse und die Administration der Stiftung untergebracht sein. (pm.)

Schützen bieten Kurs für Jugend

In Schwamendingen gibt es neu einen Jugend- und Sportkurs im Sportschiesse mit Gewehr auf die 50-Meter-Distanz. Der Kurs wird vom Verein Sportschützen Zürich 11 angeboten. Angesprochen werden die Jahrgänge 2002 bis 2009. Anfänger wie Fortgeschrittene sind willkommen.

Der Kurs ist für April bis Oktober jeweils am Mittwochnachmittag geplant. Er findet in der Schiessanlage Probestei an der Stettbachstrasse 200 in Zürich statt. Weitere Informationen bietet Helmut Kinz unter h.kinz@gmx.ch oder 0792050903. (e.)

Christian Herdeg erhält Kulturpreis

Der mit 50 000 Franken dotierte Kulturpreis des Kantons Zürich geht 2021 an Christian Herdeg. Damit zeichnet der Regierungsrat gemäss einer Mitteilung einen Künstler aus, der als Pionier der Lichtplastik gilt und mit seiner künstlerischen Arbeit Generationen von Künstlerinnen und Künstlern im In- und Ausland geprägt hat.

Herdeg (78) wuchs in Zürich auf, besuchte an der Zürcher Kunstgewerbeschule den Vorkurs und arbeitete als Reportagefotograf und Dokumentarfilmer. 1968 wanderte er nach Kanada aus und schuf ab 1969 erste lichtkinetische Objekte, die er in Montreal, Toronto und Chicago ausstellte. Nach seiner Rückkehr nach Zürich 1971 fanden seine Lichtskulpturen Beachtung, Ausstellungen im In- und Ausland folgten. Zwischen 1974 und 1979 erhielt Herdeg sechs Auszeichnungen von Stadt und Kanton Zürich – darunter den kantonalen Werkbeitrag in den Jahren 1974 bis 1976 – sowie dreimal das Eidgenössische Kunststipendium.

Herdeg arbeitete als erster Künstler in der Schweiz mit Neonlicht. Nach Installationen mit Edelgasröhren wurden seine Arbeiten reduziert. In den 1980er-Jahren entwickelte Herdeg wandübergreifende Installationen aus raumformenden Materialien wie Plexiglas und Argon-Lichtrohren. Seit Beginn der 2000er-Jahre kommen häufiger Leuchtdioden zum Einsatz, deren Farbe und Intensität via Computer gesteuert werden.

Die beiden Förderpreise von je 30 000 Franken gehen an das Experiment Theater und an das Musikertrio «#workoutjazz». (pd.)

Lockdown treibt Junge auf die Strasse

Die ausbleibenden Freizeitangebote in Zürich treiben viele Junge dazu, ihre Wochenenden vermehrt in kleineren Gruppen an zentralen Orten draussen zu verbringen. Die wegen des Lockdowns bereits angespannte Grundstimmung kann dann schnell in eine Form der Gewaltbereitschaft kippen.

Lorenz von Meiss

Tizian, Lino und Bruce sind drei junge Erwachsene, die mitten im Zürcher Niederdorf wohnen. Im Gespräch erzählen sie über ihre subjektive Empfindung der Gewaltbereitschaft von Jugendlichen zu Corona-Zeiten. Die drei sind alle Anfang zwanzig, von zuhause ausgezogen und wohnen bereits in eigenen Wohnungen mitten in der Altstadt. An den Wochenenden erleben sie oft aus nächster Nähe, welche Szenen sich auf den Gassen des Niederdorfs abspielen. Die Stimmung jugendlicher Gruppierungen, die an den Wochenenden durchs Niederdorf ziehen, empfinden die drei jungen Erwachsenen als zunehmend aufgeladener und aggressiver. Tizian, Lino und Bruce sind sich darüber einig, dass sie in den letzten Monaten vermehrt Provokationen von jüngeren Menschen und jungen Erwachsenen in kleineren Gruppen ausgesetzt waren.

Auf die Frage, wie gross die drei Freunde den Frust unter Jugendlichen wegen der Covid-Massnahmen einschätzen, antworten sie, dass dies stark auf das Alter ankomme. Für einen jungen Erwachsenen, der gerade 18 Jahre alt geworden ist und seine Volljährigkeit nirgendwo ausleben kann, sei die Frustration natürlich grösser als für einen Mittzwanziger, der bereits mit beiden Beinen im Leben steht. Auch für die drei bieten sich in der jetzigen Situation keinerlei Angebote zur gemeinsamen Freizeitgestaltung in der Stadt.

An den Wochenenden treffe man sich gegenseitig zuhause und esse manchmal gemeinsam zu Abend, schaue vielleicht noch einen Film. Eine aggressive Stimmung im Niederdorf sei ihnen neben anderen Vorfällen vor der Haustüre besonders an Neujahr aufgefallen. Eine grössere Gruppe junger Menschen habe auf der Niederdorfstrasse beim Hirschenplatz in einem Abfallcontainer Feuer gelegt und ein angerücktes Polizeifahrzeug mit einer Glasflasche beworfen. Nach einem gemeinsam verbrachten Abend bei



Bereits mehrmals dieses Jahr musste die Polizei in Zürich grössere Gruppen pöbelnder Jugendlicher in die Schranken weisen.

BILD BRK NEWS

Bruce versichern sich Tizian und Lino jeweils vor dem Nachhausegehen mit einem Blick vom Balkon, ob unten auf der Strasse niemand ist, der ihnen Ärger machen könnte.

Zukunftssorgen

Seit knapp sechs Wochen befindet sich die Schweiz nun bereits zum zweiten Mal im Lockdown-Modus. Diesmal sind die Einschränkungen nicht ganz so drastisch wie im März letzten Jahres. Wäschereien, Nähereien, Schuhmacher sowie Autogaren, um nur einige zu nennen, dürfen in der aktuellen Lockdown-Edition ihrem Geschäft weiter nachgehen. Unterhaltungsbetriebe und Partyveranstalter haben ihre Arbeit allerdings schon vor dem jetzigen Lockdown auf null runtergefahren. Unter dem Hashtag #guetnachtläbe schlossen Betreiber von Clubs, Bars und Restaurants ihre Tore. Dies zum Teil auch schon vor der Massnahmenverschärfung von letztem Dezember. Mit der weiteren Schliessung

von Kinos, Museen und Zoos, aber auch dem Zugehen von Sportbetrieben wie Schwimmbädern und Kunsteisbahnen erstarren die Angebote zur Freizeitgestaltung nicht nur für junge Menschen.

Ausnahme ist hier die Berücksichtigung der unter 16-jährigen, die Kultur- und Sporteinrichtungen weiter eingeschränkt nutzen können. Der unfreiwillige Verzicht auf Vergnügungsangebote löst bei jungen Menschen Langeweile und Frustration aus, wie die drei jungen Zürcher bestätigen. Gepaart mit Zweifeln an der stattfindenden gesellschaftlichen Veränderung wegen des Lockdowns ergibt dies eine brisante Mischung, die zu einer gereizten und aufgeladenen Grundstimmung führen kann. Giacomo Dallo, Geschäftsführer der offenen Jugendarbeit Zürich (OJA), sieht noch andere Gründe, wieso die Stimmung unter Jugendlichen aktuell angespannt sein kann: «Viele Jugendliche machen sich Sorgen um ihren Schulabschluss oder, ob sie eine Lehrstelle

finden. Zusätzlich belastend ist auch, wenn ihren Eltern ein Stellenverlust droht oder das schon passiert ist», sagt Giacomo Dallo. Jugendliche sind heute in einem Zwiespalt, zwischen dem Bedürfnis, die eigene Jugendzeit gebührend auszuleben, und der Einhaltung staatlich vorgegebener Massnahmen zur Eindämmung der herrschenden Pandemie.

Gerade in einer Zeit, die für die gesunde Entwicklung eines jungen Menschen extrem wichtig ist: «Jugendliche müssen sich von den Eltern ablösen und müssen ihren Platz in der Gesellschaft finden, in der sie sich sozial, kulturell und beruflich integrieren», sagt Giacomo Dallo weiter. Der Wunsch nach Freizeitgestaltung und Pflege sozialer Kontakte bleibt unter jungen Menschen auch während Lockdown-Zeiten ungebrochen. Um diesem Grundbedürfnis nachzugehen, verbringen Jugendliche und junge Erwachsene ihre freie Zeit gezwungenermassen mehr draussen auf Plätzen oder zentral gelegenen Aussichtspunkten.

Die Mediensprecherin der Stadtpolizei Zürich Judith Hödl bestätigt ein entsprechendes Verhalten: «Die Stadtpolizei Zürich stellt fest, dass sich Jugendliche oder auch junge Erwachsene in den letzten Monaten vermehrt im öffentlichen Raum treffen und aufhalten. Ein Grund dafür ist sicherlich, dass sie aufgrund der Corona-Massnahmen keine Möglichkeiten haben, andere Orte, Räume aufzusuchen, um etwas zu unternehmen bzw. sich zurückzuziehen», sagt sie. Dass eine solche Ansammlung Jugendlicher und junger Erwachsener unter gegebenen Umständen nicht immer konfliktfrei und friedlich zugeht, zeigen mehrere Vorfälle, die

sich seit Anfang Jahr in der Stadt Zürich zugetragen haben. So beispielsweise der Polizeieinsatz im Raum Bahnhof Stadelhofen vom 8. Januar dieses Jahres, als eine grössere Gruppe Jugendlicher auf dem Sechseläutenplatz wahllos Menschen anpöbelte und eintreffende Polizeikräfte mit Wurfgegenständen und Feuerwerkskörpern beschoss.

Zwei Zürcher Gemeinderäte reichten Mitte Februar 2021 beim Stadtrat einen Vorstoss ein, wonach zu prüfen ist, ob im Gebiet Stadelhofen – Sechseläutenplatz – Seepromenade Überwachungskameras installiert und die Polizeipräsenz an den Wochenenden an den entsprechenden Orten erhöht werden soll.

Auswirkungen nicht abschätzbar

Ob wirklich ein Zusammenhang zwischen den Corona-Beschränkungen und einer gesteigerten Aggressions- und Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen und gegen aussen festzustellen ist, lässt sich heute nicht klären. Unklar bleibt auch, welche Auswirkung die aktuelle Situation auf junge Menschen haben und wie sich die Zukunft Jugendlicher wegen der Corona-Massnahmen verändern wird, wie der Geschäftsführer der OJA Zürich ebenfalls sagt: «Es ist zurzeit nicht auszumachen, welche Auswirkungen die mittlerweile langandauernden Einschränkungen auf Jugendliche haben werden.»

Die aussergewöhnliche Zeit wird von jungen Menschen aber auch unterschiedlich genutzt: «Wir erleben auch, dass viele Jugendliche die wenigen Freizeitangebote, die zur Verfügung stehen, umso mehr schätzen und bei uns in den Treffs sehr aktiv mitmachen und sich mit Ideen einbringen», sagt Giacomo Dallo weiter. Die Mitarbeiter der offenen Jugendarbeit Zürich sind auch in der jetzigen Situation für die Jugendlichen da und suchen den Kontakt mit ihnen: «Mit den geltenden Einschränkungen sind Begegnungen im öffentlichen Raum ein wichtiger Ersatz für fehlende kulturelle und gesellschaftliche Freizeitangebote.»

Mit ihrer aufsuchenden Jugendarbeit sehen die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter ihre Aufgabe ebenfalls darin, auf Veränderungen, neue Trends oder Konflikte in der Jugendszene zu reagieren. So soll sichergestellt werden, dass Jugendliche und junge Erwachsene auch in dieser ausserordentlichen Zeit genügend Anlaufstellen zur Verfügung haben, um ihre Sorgen und Ängste mit ausgebildeten und erfahrenen Jugendarbeitern zu teilen. Oft geht es dabei nur schon darum, junge Menschen für die geltenden Einschränkungen zu sensibilisieren und Themen zu besprechen, die die Jugendlichen besonders in der jetzigen Zeit beschäftigen.



Hier lässt sich leicht erkennen, wo sich junge Menschen, wie hier in der Qualanlage, aufgehalten haben.

BILD TELE ZÜR

Fernwärmenetz generiert mehr Arbeit für Baufirmen

Der Baumeisterverband Zürich-Schaffhausen übt Kritik an den Gemeinden. Homeoffice habe zu Verzögerungen bei Bauprojekten und einem zeitversetzten Einbruch der öffentlichen Bautätigkeit geführt. Die Stadt weist diese Vorwürfe zurück.

Bereits im vergangenen Frühling empfahlen die Behörden wegen der Corona-Pandemie Homeoffice. Dieses Jahr wurde es sogar Pflicht, wenn immer möglich von zu Hause aus zu arbeiten. Firmen und Gemeindeverwaltungen setzten diese Vorgaben um. «Im Frühjahr 2020 führte diese Situation zu Verzögerungen bei Bauprojekten und einem zeitversetzten Einbruch der öffentlichen Bautätigkeit», kritisiert der Baumeisterverband Zürich-Schaffhausen in einer Mitteilung. «In einzelnen Städten sind die Bautätigkei-

ten um bis zu 50 Prozent eingebrochen.» Schlüsselpersonen seien ab Einführung von Homeoffice kaum mehr erreichbar gewesen. Planungsarbeiten, das Veröffentlichen von Ausschreibungen oder das Erteilen von Baubewilligungen seien über Wochen hinweg stark eingeschränkt oder sogar ganz eingestellt gewesen. «Dabei sind diese Tätigkeiten epidemiologisch problemlos», wird betont.

Schlüsselpersonen erreichbar

Der Baumeisterverband greift insbesondere auch das Tiefbauamt der Stadt Zürich an. Auf Anfrage äussert dieses sein Unverständnis: «Im November 2020 haben wir beim jährlichen Austausch mit dem Baumeisterverband erläutert, dass das Investitions- und Unterhaltsvolumen des Tiefbauamts seit 2016 insgesamt konstant geblieben ist.» Zurzeit erreiche das Amt seine Ziele mehr als im langjährigen Schnitt über Baustellen zusammen mit Partnern. Das Tiefbauamt weist zudem

darauf hin, dass es in sogenannten Drittprojekten nicht die Bauherrschaft ist. «Trotz Beteiligung sind wir in diesen Partnerbauherrschaften nicht Absender der submittierten Bauleistungen und erscheinen unter Umständen nicht in den entsprechenden Statistiken.»

Im Jahr 2020 seien 117 Projekte vom Tiefbauamt im Bau gewesen, was im langjährigen Mittel sei. «Auch im 2021 wird es sich wieder in diesem Rahmen bewegen», versichert die städtische Dienstabteilung. Zudem weist das Tiefbauamt darauf hin, dass mit dem Ausbau der thermischen Netze in der Stadt in den nächsten zwanzig Jahren ein spürbares Mehrvolumen an Bauleistungen auf den Markt gelange. Aber auch da würden nicht alle Submissionen über das Tiefbauamt laufen, sondern teilweise direkt über die Fernwärmebetreiber wie Entsorgung + Recycling Zürich oder Energie 360 Grad. Das Hochbaudepartement weist die Vorwürfe ebenfalls zurück. Es sei eine zentrale Plattform

für Eingabe, Information und Kommunikation rund um das Baugesuch in Betrieb. «Es gab keine nennenswerten Projektverzögerungen bei Bauvorhaben der Stadt Zürich infolge Corona.» Kurz nach Beginn des Lockdowns im Frühjahr 2020 habe das Amt für Hochbauten ergänzend zum üblichen Bauprojektcontrolling ein Corona-Projektmonitoring eingeführt.

«Nur punktuell hat das Amt für Hochbauten Projekte zurückgestellt, etwa Arbeiten im Innern von Alters- und Pflegezentren. Dies um die Bewohnenden und Angestellten nicht dem Risiko von möglichen Ansteckungen auszusetzen.» Bei den übrigen Projekten habe die Bautätigkeit unter Einhaltung der Schutzkonzepte fortgesetzt werden können.

Tempo forcieren

Auf Nachfrage räumt Gerhard Meyer, Geschäftsführer Baumeisterverband Zürich-Schaffhausen ein, dass der Vorwurf neben dem städtischen Tiefbauamt vor

allem an gewisse Gemeinden im Zürcher Oberland adressiert gewesen sei. Und mit dem Tiefbauamt habe man sich ausgesprochen. Aber: «Um den Verlust von Arbeitsplätzen nicht auch noch auf dem Bau zu riskieren, fordern wir alle Gemeinden auf, in forciertem Tempo Projekte zu planen, Prozesse zu vereinfachen, Arbeit auszuschieben und Zuschläge zu erteilen. Nur so kann die Bauwirtschaft unterstützt werden.» Auch sollten Baustellen wo immer möglich am Laufen gehalten werden.

«Nur mit tatkräftiger Mithilfe der Behörden ist es möglich, dass die Bauwirtschaft ihre wichtige Funktion als Stütze der Wirtschaft und als wichtige Arbeitgeberin in Krisenzeiten wahrnehmen kann», so Meyer. Das Auftragsvolumen dürfe auf keinen Fall verringert werden, denn anders als im Frühjahr 2020 seien die Reserven bei den Baufirmen aufgearbeitet. Meyer: «Ein behördenbedingter Einbruch der Baukonjunktur darf sich 2021 nicht wiederholen.» Pia Meyer



Die Funktionalität habe klar im Vordergrund gestanden, doch die Schulanlage sollte auch zum Küssnachter Quartier Goldbach passen.

BILD ZVG

Schulhaus überzeugte Jury

Die Gemeinde Küssnacht darf sich über einen Architekturpreis für ihre Schulanlage Goldbach freuen. Das Schulhaus wurde mit dem «best architects award 2021» ausgezeichnet.

Die Schulanlage Goldbach in Küssnacht, welche seit mittlerweile über zwei Jahren in Betrieb ist, hat einen Preis gewonnen. Dies teilte die Gemeinde Küssnacht am Montag mit. Die Architekten wurden für ihr Werk mit dem «best architects award 2021» ausgezeichnet. Die Schulanlage habe die Auszeichnung erhalten, da ihre Architektur- und Gestaltungsqualität, Raumkonzeption, Funktionalität sowie die technischen und kreativen Leistungen überzeugen würden.

«Mit dieser Auszeichnung, welche von einer namhaften und international anerkannten Jury aus Architekten vergeben wird, werden herausragende Leistungen

in der internationalen Architekturszene gekrönt», schreibt die Gemeinde in ihrer Mitteilung. Sie zähle zu den renommiertesten Architekturauszeichnungen.

Der Neubau eines Schulhauses stelle die Projektverantwortlichen jeweils vor grosse Herausforderungen. Zu berücksichtigen seien das beträchtliche Gebäudevolumen, die Komplexität der Gebäudestruktur, die Anforderungen eines zeitgemässen Schulbetriebes und die Einbettung in die Nachbarschaft.

Auch wenn die Funktionalität der Schulanlage, entworfen vom Büro BGM Architekten, im Vordergrund gestanden hat, sollte diese durch ihre äussere Er-

scheinung in das Quartier Goldbach passen. «Die Gebäude der Schulanlage dienen primär den ganz Kleinen, sprich den Kindergärtnern, sowie den Schülerinnen und Schülern der Unter- und Mittelstufe», schreibt die Gemeinde Küssnacht.

Die Turnhalle werde tagsüber durch die Schule, abends durch verschiedenste Vereine genutzt. Die Pausenhalle könne mit dem anliegenden Singsaal zu einem grossen Festsaal zusammengelegt werden und diene auch als Quartierzentrum für alle umliegenden Bewohner jeglichen Alters. Zudem könnten diese Räume im Erdgeschoss für externe Anlässe gemietet und genutzt werden. (pd.)

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Aufs lokale Gewerbe (darf man) zählen

Mit wenigen Klicks organisiert man sich heute das halbe Leben. Verfügbarkeit und Preis dominieren dabei häufig über Nähe, Qualität und Nachhaltigkeit. Das macht es für die lokalen Anbieter, besonders während Corona, nicht unbedingt einfacher, ihr Angebot an die Frau, den Mann zu bringen. Während des Lockdowns haben viele im Detailhandel auf «click & collect» umgestellt, auch sonst zeigen sich KMU kreativ und nutzen die sich bietenden Chancen, um wenigstens in reduziertem Umfang tätig zu sein und Arbeitsplätze zu erhalten.



«Wer für Jugendliche einen fundierten Berufseinstieg will, berücksichtigt die lokalen Anbieter.»

Nicole Barandun-Gross

Verantwortung auch in der Krise

Auch in dieser äusserst schwierigen Situation sind sich die lokalen KMU ihrer Verantwortung für den beruflichen Nachwuchs bewusst und bieten trotz erschwelter Bedingungen Hand für Berufswahl und Berufsbildung unserer Jugendlichen. Es werden trotz allem Schnuppertage durchgeführt und Lehrstellen angeboten. Die absolut positive Nachricht ist, dass auch 2021 Lehrstellen im nahezu gleichen Umfang wie im Vorjahr besetzt werden.

Jugendlichen Perspektiven bieten

Ich habe kürzlich auf die Verunsicherung unserer Jugendlichen durch die Pandemiesituation hingewiesen. Und darauf, dass von ihnen viel abverlangt wird, um andere zu schützen. Das alles wird nicht spurlos an den jungen Menschen vorübergehen. Damit die aktuelle Belastung aber nicht auch noch deren berufliche Zukunft überschattet, bietet das lokale Gewerbe Perspektiven. Detailhandel und Gastgewerbe

besetzen beispielsweise ihre Lehrstellen eher spät. Auch wenn hier leider viele ihre Türen für immer schliessen mussten, dürften Jugendliche trotzdem gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz haben, da in den letzten Jahren nie alle Lehrstellen besetzt werden konnten. Auf berufsberatung.ch sind alle offenen Lehrstellen im Lehrstellennachweis LENA zu finden.

Die Rechnung ist schnell gemacht: Wer für unsere Jugendlichen einen fundierten Berufseinstieg will, berücksichtigt die lokalen Anbieter. Online und analog. Beratung und Service inbegriffen.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich

Information:
www.gewerbezurich.ch

ANZEIGEN

Englisches 10. Schuljahr
Englisches Gymnasium

Info-Abend:

Donnerstag
8. April 2021
18.00 – 19.30 Uhr

Hull's School, Falkenstrasse 28a
CH-8008 Zürich
Phone 044 254 30 40
college@hullschool.ch
www.hullschool.ch

Hull's School
Zürich's 1st English College

STEUERN/TREUHAND

PRO
SENECTUTE

Steuererklärung ausgefüllt?

Unsere Fachleute nehmen sich Zeit für Sie und füllen Ihre Steuererklärung aus – vertraulich.

Diese Dienstleistung richtet sich an Menschen ab 60 Jahren.

Unverbindliche Informationen
Dienstleistungszentrum
Stadt Zürich
Seefeldstr. 94a
8034 Zürich
T: 058 451 50 67
Mo bis Fr, 9–12 Uhr

Kanton Zürich
www.psz.ch

Sorgentelefon für Kinder

Gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch
SMS-Beratung 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5

Bares für Rares

Biete Haushaltsauflösungen und Ankäufe an

Kaufe Pelze, Luxustaschen und Koffer, Seidentepiche, Antiquitäten, Ölgemälde, hochwertige Uhren, Diamant- und Goldschmuck, z.B. Armbänder, Ketten, Ringe, Broschen, Schmuck, Uhren u.v.m. zum Tageshöchstpreis. Bruch- und Zahngold, Gold- und Silbermünzen, Modeschmuck, Tafelsilber, Zinn, Porzellan, Kristall, Bücher, Möbel.

Freiwald, Tel. 076 612 99 79

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Fust Küchen & Badezimmer

Jetzt von einmaligen Sonderverkaufs-Angeboten profitieren! Angebote gültig bis 27. Februar 2021

SONDERVERKAUF

Wir sind weiterhin für Sie da.

- ✓ Die Fust Küchen- und Badezimmer-Ausstellungen sind geöffnet. Wir planen mit gestaffelten Terminen zu den gewöhnlichen Öffnungszeiten.
- ✓ Vereinbaren Sie jetzt einen Termin in der Ausstellung Ihrer Wahl. Alternativ beraten wir Sie gerne bei Ihnen Zuhause, unter Einhaltung aller Vorgaben des BAG, oder via Telefon.

Klassisch und heimelig

Sonderverkaufs-Hit
Netto nur **Fr. 18'920.-**

COSIMA

Inklusive Markengeräte von **BOSCH**

- Hochbackofen
- Geschirrspüler
- Kühl-/Gefrier-Kombination
- Glaskeramik-Kochfeld
- Dunstabzug

Jetzt 50% und mehr sparen mit neuwertigen Ausstellküchen!

Nur **Fr. 18'400.-**
Vorher: Fr. 36'800.-
Sie sparen: Fr. 18'400.-

Liebenswert und zeitlos

Sonderverkaufs-Hit
Netto nur **Fr. 9'850.-**

SPRING

Inklusive Markengeräte von **AEG**

- Backofen
- Kühlschrank
- Kühl-/Gefrier-Kombination
- Glaskeramik-Kochfeld
- Dunstabzug

Exklusive Dienstleistungen für Ihren Umbau:

Umbauen und Renovieren. Alles aus einer Hand – Mit dem Fust Baumanagement.
Unser Bauleiter organisiert auf Wunsch Ihren Umbau von A–Z termingerecht. Alle erforderlichen Handwerker, wie Plättlleger, Sanitär, Elektriker, usw. werden durch ihn beauftragt. Sie haben mit Fust EINEN Ansprechpartner, der auch die Gesamtgarantie übernimmt.

Lebenslange Qualitätsgarantie
Nur Möbel, welche die Qualifizierungstests im Prüflabor bestanden haben, werden in die Kollektion aufgenommen.

12 Jahre Garantie auf alle Einbaugeräte
Mit der Fust-Garantieverlängerung sind Sie auf der sicheren Seite. Unsere Servicetechniker reparieren das defekte Gerät kostenlos.

Riesenauswahl an Badmöbeln für jedes Budget.

TWINLINE-Badewanne und Dusche mit bequemem Einstieg.

70 Badmöbel, Duschen, Badewannen, usw. aus unseren Ausstellungen müssen weg!
Zum Beispiel: Modell Jussy

Nur **Fr. 3'900.-**
Vorher: Fr. 7'895.-
Sie sparen: Fr. 3'995.-

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90 • Wallisellen, Einkaufszentrum Glatt, Obere Verkaufsebene, 044 839 50 90 • Spreitenbach, Shoppi Tivoli, 056 418 14 20 • Volketswil, beim Volkiland, In der Höh 36, 044 908 31 51 • Jona-Rapperswil, Kläui-Center, Kramenweg 15, 055 225 37 10 • Horgen, Talgarten, Seestrasse 149, 044 718 17 67

Wo die Bagger dieses Jahr auffahren

Dieses Jahr baut das Tiefbauamt der Stadt Zürich an 105 Stellen in ganz Zürich und budgetiert dafür gegen 120 Millionen Franken. Einer der grössten Posten ist der Ausbau des Fernwärmenetzes. Medial für Aufsehen sorgte bei der Jahresmedienkonferenz aber der Zankapfel Bellerivestrasse.

Lorenz Steinmann

Spricht man eine Krise an oder versucht man sich an ihr vorbei zu hangeln? Das Tiefbauamt der Stadt Zürich wählte bei ihrer Jahresmedienkonferenz Letzteres. Und scheiterte. Denn die Geheimnistueri rund um die umstrittene Sanierung der Bellerivestrasse inklusive geplantem Spurabbau sorgte für das Gegenteil. Die Medien sprachen nach der Konferenz nur davon, dass es an der Bellerivestrasse zumindest diesen Frühling keinen Verkehrsversuch geben wird. Dabei streifte der Tiefbauvorsteher Richard Wolff (AL) die verkachelte Situation nur Rande. Später räumte er ein, dass sich nun Stadtratskollegin Karin Rykart um das Dossier kümmere.

Verkehrsversuch als heisses Eisen

Der Versuch wäre laut «NZZ» ein «empfindlicher Abbau von vier auf zwei Spuren auf der Einfallsachse des rechten Zürichseufers in die Stadt Zürich während eines halben Jahres» gewesen. Die Weitergabe des Zepters scheint nun sofort für eine Entspannung zu sorgen. Schon tags darauf verschickten bürgerliche Verkehrsverbände und Politiker eine gemeinsame Mitteilung. Sie zeigten darin Bereitschaft, die Gespräche wieder aufzunehmen, welche mit Richard Wolff im Streit und dem Rückzug aus den Gremien endete. Lorenz Knecht, Direktor der Zürcher Sektion des Automobilclubs der Schweiz, betonte gegenüber der «NZZ», dass die Strasse saniert werden müsse. «Aber man muss das ideologisch neutral anschauen.» Dafür müssten aber die betroffenen Goldküstengemeinden ebenfalls einbezogen werden. Ins gleiche Horn blies FDP-Kantonsrat Marc Bourgeois, Mitglied der Begleitgruppe. Man müsse den Kanton für die Diskussionen ins Boot holen. Und: Ein definitiver Spurabbau sei ohnehin durch die Vorgaben des Anti-Stau-Artikels in der Kantonsverfassung ausgeschlossen. Nicht grundsätz-

lich gegen einen Spurabbau oder zumindest einen Verkehrsversuch ist der Quartierverein Riesbach. Man müsse aber Alternativen miteinbeziehen, etwa Velorouten durchs Quartier. Und auch der Quartierverein wünscht sich die Goldküstengemeinden und den Kanton mit am Tisch – «dann hänge der Prozess weniger in der Luft», so Vorstandsmitglied Martin Schmid gegenüber der «Neuen Zürcher Zeitung». Nun liegt es an der Polizeivorsteherin Karin Rykart (Grüne), die Wogen zu glätten. Baustart ist laut der Stadt frühestens 2025.

Neben diesem Aufreger plant das Tiefbauamt insgesamt 105 Baustellen. Budgetiert sind dafür gegen 120 Millionen Franken. Wegen Corona wird also nicht weniger gebaut. Die Anzahl Bauprojekte und der finanzielle Aufwand bewegen sich etwas unter dem langjährigen Mittel.

Klassenkämpferische Wolf-Töne

Richard Wolff betonte, man wolle den Fokus vor allem auf den Verbesserungen für den Fuss- und Veloverkehr sowie Massnahmen zur Hitzeminderung und zur CO₂-Reduktion richten. Für Wolff ist der Verkehr in Zürich mit 40 Prozent CO₂-Ausstoss ein Grund dafür, dort den Hebel anzusetzen. Dabei will Wolff nichts weniger als ein Umdenken bei der Strassenplanung. «Es braucht eine neue Perspektive, wo das Auto weniger prominent eingeplant wird als heute.» Eine Umverteilung des Strassenraums sei nötig, so der AL-Politiker. Eine Botschaft, die wohl nicht überall gut ankommt. Immerhin besitzt nach wie vor mehr als die Hälfte der Stadtzürcher Haushalte ein Auto. Ob Wolff ähnlichen Widerstand provoziert wie bei der Bellerivestrasse? Beim Thema Parkplatzabbau sprach Wolff konsequent von «umwidmen». Die Bevölkerung solle die bestehenden (meist privaten) unterirdischen Parkplätze nutzen. Als Beispiel einer solchen Verlagerung von Blaue-Zone-Parkplätzen nannte er die Tièchestrasse. Dank eines Ersatzneubaus kon-



Der Ausbau des Fernwärmenetzes ist laut der Stadt ein «Generationenprojekt». Gebaut wird in mehreren Quartieren, so wie etwa hier in Wipkingen ein tiefer Schacht mit Zugangstreppe. BILD LS

ten diese Parkplätze dorthin verlagert werden, und der Platz wurde frei für einen Velostreifen. Die Stadt baut derweil oft auch andere oberirdische und günstigere Parkplätze ab. Da ist Zoff programmiert. Bald kommt der historische Parkplatzkompromiss in den Gemeinderat. Es

geht darum, in der City mehr Parkplätze abzubauen, als man 1996 vereinbart hat.

Laut der Stadt soll man dafür mehr Platz für den Veloverkehr schaffen, etwa die im Herbst angenommene Initiative für mehr durchgehende Velorouten umsetzen. Dazu kommen laut Wolff als

Ingenieurinnen gesucht

Am Engineers Day 2021 rückt das Tiefbauamt Ingenieurinnen in den Fokus. Was macht den Ingenieurberuf aus? Und wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erlebt? Ein virtuelles Podium mit Experten geht diesen Fragen nach. Donnerstag, 4. März, von 17 bis 18 Uhr. Infos und Link: www.stadt-zuerich.ch/ted

Grund für den Parkplatzabbau Hitzeminderungsmaßnahmen wie Baumpflanzungen.

Mythenquai und Langstrasse

Eine Grossbaustelle wird es infolge Erneuerung der Werkleitungen beim Mythenquai geben. Zwischen Alfred-Escher-Strasse und General-Guisan-Quai werden die Bushaltestelle stadteinwärts hindernisfrei ausgebaut, die Baumallee ergänzt sowie ein breiter Veloweg eingerichtet. Im Sommer beginnen zudem die Belags- und Markierungsarbeiten in der mittleren Langstrassenunterführung. Die Busspur wird aufgehoben, damit die Velofahrer sicher durch die Unterführung gelangen. Eine intelligente Lichtsignalsteuerung stellt sicher, dass der Bus nach wie vor zügig durch die Unterführung kommt.

Für Simone Rangosch, die Direktorin des Tiefbauamtes, ist der Ausbau des Fernwärmenetzes ein Generationenprojekt. Seit 2016 sei man am Ausbau und auch für 2021 seien wegen des Fernwärmeausbaus in Höngg, Altstetten, Wiedikon und Unterstrass grosse Bauarbeiten geplant. «Der Ausbau löst quartierweise für jeweils 5 bis 10 Jahre erhebliche Bauaktivitäten aus. Jedoch bringt der Ausbau der Fernwärme eine namhafte Reduktion fossiler Energiequellen und leistet so einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele der Stadt Zürich», so Rangosch, die seit gut 14 Monaten im Amt ist. Sie trat am 1.1.2019 die Nachfolge von Vilmar Krähenbühl an.

Quartieridee-Testlauf abgeschlossen

Mit dem Projekt «Quartieridee» haben die Vereine Nextzürich und Urban Equipe in Wipkingen ein partizipatives Budget auf Quartierebene getestet. Nun werden acht Projekte mit dem Quartierbudget unterstützt.

Knapp 100 Vorschläge zur Gestaltung, Nutzung oder Veränderung des Quartiers Wipkingen sind zwischen 18. September und 24. Oktober auf der Online-Plattform quartieridee.ch eingegangen. Es folgte eine Machbarkeitsprüfung der Ideen durch die Stadtentwicklung und die Konkretisierung der lokal umsetzbaren Ideen durch die Ideengeberinnen und Ideengeber, unterstützt von der Urban Equipe. Dies heisst es in einer gemeinsamen Mitteilung der Stadtentwicklung Zürich, der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, von E-Government Schweiz sowie von den Vereinen Nextzürich und Urban Equipe. Anschliessend konnten die Wipkingerinnen und Wipkinger zwischen dem 23. Januar und dem 13. Februar online über die Verteilung des Quartierbudgets von 40 000 Franken befinden.

Mit der Auswahl der acht Siegerprojekte kommt der Zeitpunkt für eine Zwischenbilanz. Um Stärken und Herausforderungen des Projekts zu identifizieren, hat die Stiftung Risiko-Dialog im Rahmen einer Evaluation Interviews mit Nutzenden, Expertinnen und Experten durchgeführt. Erste Erkenntnisse aus dieser Evaluation zeigen gemäss Mitteilung: Die neue Beteiligungsform stösst auf grosses Interesse und der Dialog zwischen Bevölkerung und Stadtverwaltung wird sehr geschätzt. Die Sicherheit, der Daten-



Das partizipative Budget erlaubt es, neue Ideen zu unterstützen. BILD LISA MAIRE

schutz und die vielfältigen Funktionen der digitalen Plattform wurden hervorgehoben. Verbesserungspotenzial wurde bei der Benutzerfreundlichkeit sowie bei der –pandemiebedingt reduzierten– physischen Präsenz im Quartier angemerkt.

Die Erfahrungen aus der Begleitung des Projekts möchte die Stadtentwicklung im Hinblick auf eine breitere Umsetzung von partizipativen Budgets nutzen. Bereits diesen Sommer sollen 600 000 Franken aus der Jubiläumsdividende der Zürcher Kantonalbank für ein stadtweites partizipatives Budget eingesetzt werden. Die «Quartieridee» ist ein Pionier-

projekt, bei dem alle Beteiligten Erfahrungen sammeln konnten. Die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Projekt werden in einer Evaluation der Stiftung Risiko-Dialog öffentlich publiziert.

Die Open-Source-Plattform bleibt vorerst bestehen und wird weiterhin von der Urban Equipe betrieben. Der Code der Plattform kann von interessierten Nichtregierungsorganisationen, der öffentlichen Hand oder Privaten kostenlos heruntergeladen werden. (pd.)

Informationen: www.quartieridee.ch

2020 wurden in der Stadt Zürich weniger Wohnungen fertiggestellt

Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen in der Stadt Zürich ging im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr um 200 Einheiten auf 1772 zurück. Dies teilt Statistik Stadt Zürich mit.

Zwar lag die Zahl der Abbrüche mit 613 Wohnungen höher als 2019, als ein Tiefpunkt bei den Abbrüchen erreicht worden war. Gleichwohl handelte es sich um den drittniedrigsten Wert des Jahrzehnts. Der Wohnungsbestand nahm im letzten Jahr gesamthaft um 1681 Wohnungen zu. Abbruch und Neubau sind über die Jahre immer wieder kurzfristigen Schwankungen unterworfen.

Der Rückgang der Wohnbautätigkeit ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Wohnbaugenossenschaften im letzten Jahr rund 700 Wohnungen weniger fertigstellten als im Vorjahr. Die übrigen

privaten Gesellschaften bauten ähnlich viel wie im Durchschnitt der letzten Jahre. Mit über 1000 Wohnungen erstellten sie mehr als die Hälfte aller Wohnungen und rund 400 Einheiten mehr als im Vorjahr.

Die Wohnbaugenossenschaften haben 2020 am meisten Wohnungen abgebrochen. Zudem haben sie mehr Wohnungen abgebrochen als fertiggestellt. Ein Anstieg der Abbrüche lässt aber in Zürich normalerweise auf eine erhöhte Neubautätigkeit in den nächsten Jahren schliessen.

Für die nächsten Jahre sind gemäss Mitteilung wieder mehr Neubauwohnungen zu erwarten, denn sowohl die Zahl der bewilligten als auch jene der sich im Bau befindenden Wohnungen nahmen im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 1000 Einheiten zu. (pd.)

ANZEIGEN

FDP Die Liberalen

Jetzt noch brieflich wählen!

7. März 2021

Susanne Pflüger wieder als Friedensrichterin im Kreis 7/8

«Weil Erfahrung und Kompetenz unbezahlbar sind.»

BISHER

susanne-pflueger.ch



Haus LIEFERSERVICE

TAKE Away

Take-away als willkommene Alternative zum Restaurantbesuch

In Zürich dürfen Restaurants ohne zusätzliche Bewilligung Speisen über die Gasse – als Take-away – anbieten. So auch das Restaurant Café Glättli in Altstetten. Die Gäste sind begeistert, das Glättli-Team freuts.

Béatrice Christen

Die Gastronomie ist besonders stark betroffen vom Lockdown. Gemäss Verordnung des BAG müssen die Lokale momentan immer noch geschlossen bleiben. Wer Wert auf ein warmes Menü oder einen Snack legt, muss sich an den Herd stellen und selber kochen oder sich an ein Restaurant wenden, welches einen Take-away-Service anbietet.

Tagesstruktur für Mitarbeitende

So manche Wirtsleute bieten Menüs und Snacks zum Mitnehmen an. Unter ihnen das Restaurant Café Glättli in Altstetten. Im Service und in der Küche dieser Gaststätte arbeiten Menschen mit Beeinträchtigungen, die durch den Lockdown keinen geregelten Arbeitsablauf mehr hatten. Vibol Prek – Co-Leiter Gastronomie und Küchenchef im «Glättli» – erzählt: «Dank dem Take-away-Angebot mit dem Lieferservice bekamen unsere Mitarbeitenden wieder eine Tagesstruktur.»

Die Stammgäste, welche bisher ihr Mittagessen im Restaurant eingenommen haben, freuen sich über das Take-away und den damit verbundenen Lieferservice. Von Montag bis Freitag werden in der «Glättli»-Küche Dreigang-Menüs – eines mit Fleisch, das zweite vegetarisch sowie ein zweigängiger Wochenhit – zubereitet. Die Speisen sind appetitlich auf Porzellan-



Mittagszeit: Blick in die «Glättli»-Küche, die Gästen die Menüs zubereitet und nach Hause liefert oder als Take-away anbietet.

BILD CH

lantellern angerichtet. Die Menükarte ist im Internet ersichtlich. Vibol Prek erklärt: «Die meisten Mahlzeiten werden geliefert, doch wer Lust hat, kann das Dreigangmenü auch bei uns abholen.» Bestellt werden müssen die kulinarischen Köstlichkeiten telefonisch bis 10.30 Uhr unter 044 439 34 33 oder mit einer E-Mail an kue@wohnstaetten.ch

Natürlich sind die Einkünfte beim Take-away nicht so berauschend wie bei einem geöffneten Restaurant. Aber anstatt die Tore einer Gaststätte ganz zu schliessen, kann es durchaus sinnvoll sein, Speisen zum Mitnehmen zu offerieren. In der Stadt Zürich können Wirte, welche die Bewilligung für das Führen eines Restaurants besitzen, Take-away ohne zusätzliche

Bewilligung anbieten. Das Take-away kann auch Gaststätten, die sich am Stadtrand, im Zürcher Erholungsgebiet befinden, Geld in die Kasse bringen. Denn Spaziergängerinnen und Spaziergänger würden sich sicherlich freuen, wenn sie einen Snack oder ein heisses Getränk mitnehmen und diese unterwegs konsumieren können.

Publireportage



Kaffee aus Indonesien mit Leidenschaft

Ein einzigartiges Kaffeeerlebnis wartet auf Sie im neu eröffneten «Omnia Coffee». Wie der Name suggeriert, dreht sich alles um das schwarze Gold. Speziell hervorzuheben ist, dass alle Kaffees aus Indonesien kommen, wo die Besitzerin herkommt und die ganze Familie bis vor zwei Jahren wohnte (auf dem Bild Ladenbesitzerin Alista mit Ehemann Martin und Sohn Adam Ponti). Charmant und modern eingerichtet gibt es von Mo. bis Sa. 7.30 bis 17 Uhr nebst Kaffee auch frische Backwaren, Salate und Sandwiches über die Gasse. Man kann Bohnen, Maschinen, Mühlen und anderes Zubehör für zu Hause kaufen und wird kompetent beraten oder kann an Kaffeekursen teilnehmen. (pd.) BILD ZVG

Omnia Coffee, Stauffacherstr. 105 beim Helvetiaplatz, 8004 Zürich. www.omniacoffee.ch



DELHI HOUSE
of Best Curry

Indian Delivery und Take-away
since 10 years

Onlinebestellung: delhihouse.ch
Tel. 044 241 41 00 und 044 241 35 41
Zypressenstrasse 52, 8004 Zürich



Waidhof & JÄGGLI IMBISS

Lieferservice für Waidhof

Neu: Freitag bis Sonntag:
11.00–16.30 Uhr auf dem Parkplatz Waidhof
Jäggli Imbiss:
von Cordon bleu am Spiess, Grillbratwurst,
bis Wähen und Apfelchüechli,
heisse und kalte Getränke

**Auf unserer Webseite finden
Sie unsere Speisekarte
für Take-out und Lieferservice**

In diese Gebiete liefern wir:

Wipkingen 8037, Affoltern 8046, Höngg 8049,
Oerlikon 8050, *Schwamendingen 8051,
Seebach 8052, Zürich 8057, Regensdorf-Watt 8105,
Adlikon 8106, *Buchs 8107, *Dällikon 8108,
*Dänikon 8114, Opfikon-Glattbrugg 8152,
Rümlang 8153, *Oberglatt 8154,
*Niederhasli-Mettmenhasli 8155, *Oberhasli 8156,
*Dielsdorf 8157, *Niederglatt 8172, *Neerach 8173,
*Kloten 8302, *Wallisellen 8304, *Dübendorf 8600

Tel. Bestellungen ab 11.00–13.30 Uhr / 17.00–20.30 Uhr
unter Tel. 044 301 33 55
oder per Mail: info@restaurant-waidhof.ch

Take-away:
Mo bis So, 11.30–14.00 Uhr / 17.30–21.00 Uhr

Lieferservice:
Mo bis So, 12.00–14.00 Uhr / 18.00–21.00 Uhr
Mindestbestellwert Fr. 40.–
*für diese Gemeinden Mindestbestellwert Fr. 50.–

Schallschutzwände dämpfen den Knall

Auf zu neuen Ufern bei der Schiessplatzgenossenschaft Höngg: Schallschutzwände dämpfen ab sofort den Lärm des Mündungsknalls während der Schiesszeiten. Die Wirtschaft zur Schützenstube sucht ausserdem neue Wirtsleute.

Béatrice Christen

Die Schiessplatzgenossenschaft Höngg hat ihr Versprechen eingelöst. Schallschutzwände dämpfen ab sofort den Mündungsknall. Roland Spitzbarth freut sich. Er ist der Präsident der Schiessplatzgenossenschaft.

«Die Lärmschutzwände konnten nicht zuletzt dank der finanziellen Unterstützung der Stadt Zürich und der Gemeinde Oberengstringen realisiert werden», sagt Spitzbarth. Messungen in Bezug auf den Schiesslärm hätten zwar ergeben, dass – gemäss dem von der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt, kurz Empa, erarbeiteten Programm «SonArms» – die Lärmbelastung grenzwertig sei.

Das Erstellen der Schallschutzwände wurde also nicht vorgeschrieben. Spitzbarth erklärt: «Trotzdem haben wir uns für diese Art der Lärmdämpfung entschieden. Den Schützen liegt es nämlich am Herzen, dass die in der Nachbarschaft wohnenden Menschen und die Spaziergänger möglichst wenig durch Lärmimmissionen gestört werden.»

Die erstellten Lärmschutzwände dämpfen den Mündungsknall der 300-Meter-Anlage und der 50-Meter-Anlage. Der Mündungsknall entsteht nämlich, wenn das Projektil die Waffe verlässt. Weiterhin hörbar ist allerdings der Überschallknall, der entsteht, wenn sich das Projektil mit Überschallgeschwindigkeit der Schützenstube nähert. Damit dieser weniger hör-



Die Gerüste sind noch nicht abgebaut: In Zukunft wird zwischen Schallwänden geschossen.



Roland Spitzbarth freut sich über die neuen Schallschutzwände.

BILDER BÉATRICE CHRISTEN

bar ist, müsste ein Wall errichtet werden, was finanziell aufwendig und deshalb zurzeit nicht spruchreif ist.

Neue Wirtsleute gesucht

Doch die Schiessplatzgenossenschaft Höngg überrascht nicht nur mit den neuen Schallschutzwänden, sie sucht

auch neue Wirtsleute für ihr öffentliches Restaurant. Nach 15 Jahren hat Roland Perrot, der zusammen mit seiner Gattin die Wirtschaft zur Schützenstube geführt hat, gekündigt. Und das – wie er gegenüber dieser Zeitung betont – aus gesundheitlichen Gründen nach einem Herzinfarkt. «Deshalb suchen wir neue Gastgeber. Wir

würden die Schützenstube gerne Wirtsleuten anvertrauen, welche auch künftig die Gäste mit einer gutbürgerlichen Schweizer Küche verwöhnen», sagt Roland Spitzbarth von der Schiessplatzgenossenschaft. Die «Schützenstube» sei ein Ort, der sich auch für Zusammenkünfte von Vereinen oder Gesellschaften eigne.

«Das Restaurant hat übrigens auch einen gut besuchten Stammtisch. Bei schönem Wetter kann man sich auf der Terrasse niederlassen und dort gemütlich verweilen», so Spitzbarth.

Informationen:
www.schiesssport-hoengg.ch

ANZEIGEN

Orientteppich-Galerie Geroldswil

- * Teppichwäsche ganz ohne Chemie
- * Teppichwäsche (Milben- und Mottenschutz)
- * Wir erwecken Ihren alten Teppich zum Leben mit unserer Edelwäsche auf altpersische Art ab Fr. 19.90/m²
- * Teppichreparaturen
- * Kostenlose Beratung sowie Abhol- und Bringservice im Umkreis von 100 km

Bonus-Rabatt 25% (7 Tage gültig) auf Waschen und Restaurieren

Tun Sie Ihnen und Ihren Teppichen etwas Gutes – mit unserer Teppichwäsche auf alt persischer Art. Für das Entfernen von Milben und Motten reicht das Staubsaugen allein nicht aus.

TEPPICHREPARATUR

Orientteppich-Galerie Geroldswil
Huebweisenstrasse 14
8954 Geroldswil
Telefon 043 455 51 46
Handy 078 406 33 37

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 10–18.30 Uhr
Sa 10–15 Uhr

Wussten Sie, dass das CO₂-Gesetz zu **höheren Mieten** führt?

Mehr dazu unter **vernuenftig-bleiben.ch**

Am 13. Juni: Nein zum CO₂-Gesetz

rigi-800000-sind-genug.ch

Petition:
Rettet die Rigi vor dem Massentourismus!
Die Rigi gehört der Bevölkerung.

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel

Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

BENJAMIN GERTSCH

Ihr Friedensrichter mit Herz und Verstand für Zürich 7 und 8

Erneuerter Friedensrichter in am 7. Februar 2021

FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE SP

RAUCHSTOPP-KURSE

In Zürich und Winterthur:
krebsligazuerich.ch/rauchstopp
Tel. 044 388 55 00

krebsliga zürich

Mit einer Anzeige Aufmerksamkeit schaffen

Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Sorgentelefon für Kinder

0800 55 42 10

weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch • SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5

«Die schönen Momente überwiegen»

Der reformierte Kirchenkreis zwölf führt eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen und Inputs unter dem Titel «Let's talk about» durch. Vergangene Woche informierte Urs Eberle, Bereichsleiter Kommunikation bei Schutz & Rettung Zürich, online über seinen Arbeitgeber. Rund 20 Personen hörten zu.

Pia Meier

«Wir wollen nicht immer über Corona reden», meinte Jiri Dvoracek, Pfarrer im reformierten Kirchenkreis zwölf. «Es gibt noch viele andere Themen.» Ein Thema der neuen Veranstaltungsreihe «Let's talk about» war Schutz & Rettung Zürich. Da die Corona-Massnahmen keine Veranstaltungen erlauben, wurde der Vortrag online übertragen. Urs Eberle, Bereichsleiter Kommunikation bei Schutz & Rettung Zürich, informierte und beantwortete zahlreiche Fragen. Danach ging Dvoracek auf den theologischen Aspekt ein.

Schutz & Rettung Zürich vereint Feuerwehr, Rettungsdienst, Zivilschutz, Einsatzleitzentrale und Feuerpolizei der Stadt Zürich. Ausserdem sind die Rettungsorganisationen des Flughafens Zürich integriert. Eberle informierte über Einsatzzentrale, Sanität und Feuerwehr. Ein Kurzfilm leitete jeweils seine Ausführungen ein.

Entscheiden, welche Hilfe nötig ist

Die Einsatzzentrale nimmt die Sanitätsnotrufe 144 für die Kantone Zürich, Schaffhausen, Schwyz und Zug entgegen sowie die Feuerwehrnotrufe 118 für den Kanton Zürich. Wer die Notfallnummer wählt, sollte einiges wissen. So sind zum Beispiel Ambulanz oder Feuerwehr bereits unterwegs, während jemand sein Anliegen erläutert. Es wird im Hintergrund schnell entschieden, welche Hilfe notwendig ist. Das Telefongespräch wird von einem



Urs Eberle leitet die Kommunikationsabteilung bei Schutz & Rettung Zürich.

BILD PIA MEIER

«Calltaker» geführt. Dieser ist medizinisch ausgebildet, belastbar, kommunikativ, multitaskingfähig und hat Einfühlungsvermögen. «Ziel ist, schnellstmöglich mit dem besten Einsatzmittel am Einsatzort zu sein», betonte Eberle. Zudem leitet der Calltaker Telefonierende an, erste Hilfe zu

leisten. «Das einzige, was jemand falsch machen kann, ist nichts zu tun.»

Die Sanität ist im Jahr 2020 35 000 Mal ausgerückt. Es sind immer zwei Personen in der Ambulanz mit derselben Ausbildung. Die Sanität führt weiter Verlegungen von Patienten durch und hilft bei

Innert zehn Minuten am Einsatzort

Der Auftrag von Schutz & Rettung lautet: «Wir schützen und retten Menschen, Tiere, Sachwerte und die Umwelt – rund um die Uhr.» Um diesen zu erfüllen, zählt im Notfall jede Minute. Die Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst sollen gemäss Vorgaben der Gebäudeversicherung, des Intervallverbandes für Rettungswesen sowie der Gesundheitsdirektion im Notfall jeden Ereignisort in der Stadt innert zehn Minuten ab Alarmierung erreichen. Dies ist allerdings in den peripheren Gebieten im Norden der Stadt nicht überall der Fall. Zudem zeichnet sich gerade hier zusätzlich ein starkes Bevölkerungswachstum ab.

An der Binzmühlestrasse 156 in Oerlikon soll deshalb die Wache Nord mit Einheiten der Feuerwehr und Sanität erstellt werden. Diese bietet Platz für die Einheiten und Fahrzeuge der Milizfeuerwehr, die so noch enger mit den Berufskräften zusammenarbeiten kann. Weiter soll die zentrale Einsatzlogistik dort unterkommen. Dank der Zusammenlegung von Flächen können mehrere andere Standorte aufgegeben und Fremdmieten

abgebaut werden. Das Bauprojekt sieht ein L-förmiges Gebäude mit sieben Geschossen vor. In den zwei Untergeschossen sind Lagerräume, Abstellplätze für die Einsatzfahrzeuge und eine Waschanlage vorgesehen, das Erdgeschoss beherbergt Fahrzeughallen und eine Tankstelle und in den vier Obergeschossen kommen Büros sowie Verpflegungs- und Aufenthaltsräume unter. Das Grundstück wird über die Eduard-Imhof-Strasse erschlossen, wobei die Einsatzfahrzeuge über die Binzmühlestrasse ausfahren. Dazu ist die Erstellung einer Bedarfs-Lichtsignalanlage vorgesehen.

Es wird mit Kosten von 107 Millionen Franken gerechnet, 6,7 Millionen davon für die Altlastensanierung sowie 1,3 Millionen für die Erstellung einer Lichtsignalanlage und die Erschliessung und Anpassungen der bestehenden Werkleitungen. Es wird damit gerechnet, dass die Stimmbevölkerung im Herbst über das Projekt befinden kann. Baustart ist für Anfang 2022, der Bezug für 2025 vorgesehen. Das Baugesuch wurde im «Tagblatt der Stadt Zürich» ausgeschrieben. (pm.) ■

Grossanlässen. Die Belastung kann gross sein, wenn zum Beispiel ein Mensch unter einem Tram hervorgeholt wird oder wenn Kinder betroffen sind. «Trotzdem überwiegen die schönen Situationen», hielt Eberle fest. Bei der Berufsfeuerwehr sind 250 Personen aktiv, darunter zehn

Frauen. Sie hatten im 2020 ungefähr 4000 Einsätze. Der Einsatz reicht neben Feuerlöschen und Rettung von Personen vom Bienenschwarm einfangen über Höhenrettungen bis zum Unwettereinsatz. Die Berufsfeuerwehr wird durch die Milizfeuerwehr unterstützt.

ANZEIGEN

Corona-Irrsinn stoppen – das Kind nicht mit dem Bad ausschütten!

Schon im April 2020 hat die **SVP ein Strategiepapier** vorgelegt: Wie wir die Gesundheit schützen können und gleichzeitig die Arbeitsplätze der Menschen sichern.

Diese Strategie beinhaltet 3 Hauptpunkte:

- **Risikogruppen** konsequent schützen
- Verstärkter **Grenzschutz**
- **Menschen und Betriebe möglichst frei arbeiten und leben lassen.** Unter Einhaltung der nachweisbar wirksamen Schutzmassnahmen.

Wir setzen uns für die arbeitende Bevölkerung ein: Jetzt SVP-Mitglied werden.

Ich möchte Mitglied der SVP in meinem Wohnort bzw. Bezirk/Region werden.

Name/Vorname

Ich wäre gerne informiert über die Aktivitäten der SVP Schweiz. Bitte senden Sie mir ab sofort den Gratis-Newsletter an die nebenstehende E-Mail-Adresse.

Strasse

PLZ/Ort

Ich willige ein, dass Sie meine Adresse für Werbung der SVP benutzen dürfen.

Telefon

E-Mail

Unterschrift



Ausschneiden und in einem Couvert senden an: SVP Schweiz, Postfach, 3001 Bern
Oder per E-Mail: info@svp.ch
Oder QR-Code scannen und unter svp.ch beitreten

Und wie sieht die Politik von Bundesrat Alain Berset aus?

Kein Schutz der wichtigsten Risikogruppe! Von den über 8200 mit Covid-19 verstorbenen Menschen kam mehr als die Hälfte aus Alters- und Pflegeheimen. Trotzdem hat es der zuständige Bundesrat Alain Berset nicht fertiggebracht, ein nationales Schutzkonzept für diese Hochrisikogruppe umzusetzen. Einfachste Mittel wie Schnelltests für alle wurden zu lange nicht verfügt. Ein Skandal!

Kein verstärkter Grenzschutz! Aus falscher Rücksicht auf die EU hat der Bundesrat fast ein Jahr lang keine Schnelltests an den Grenzen und konsequente Quarantäneregeln für Einreisende verfügt. Lieber drangsalier Bundesrat Berset die eigene Bevölkerung, als für Schutz an den Grenzen zu sorgen.

Zerstörung von Arbeitsplätzen und ganzer Branchen! Die Betriebe und Branchen haben ihre Schutzkonzepte mit viel Aufwand umgesetzt. Und was tut Bundesrat Berset? Er verfügt willkürlich Schliessungen und zerstört Tausende von Existenzen: Bordelle dürfen offen haben, während Restaurants, Buchläden oder Schuhgeschäfte schliessen müssen ... Das versteht kein Mensch!

Schleppende Impfung! Endlich, der Impfstoff gegen das Corona-Virus ist da. Und was tut Bundesrat Berset? Er verschläft die sofortige Beschaffung von genügend Impfdosen. Auch die Organisation der Impfkampagne ist ungenügend. Das Resultat: Jede Nackschnecke kommt schneller voran als die Corona-Impfung der Menschen in der Schweiz.

Das Doppelspiel der Linken muss ein Ende haben: Bundesrat Berset zerstört ganze Branchen und seine Parteikollegen spielen sich dann als Retter auf. Mit Milliarden Franken Steuergeldern – die am Schluss die arbeitende Bevölkerung zahlen muss.

SVP Schweiz, Postfach, 3001 Bern, www.svp.ch [f](https://www.facebook.com/SVPch) [i](https://www.instagram.com/SVPch) [y](https://www.youtube.com/SVPch) /SVPch

Mit einer Spende an CH80 0900 0000 3000 8828 5, Schweiz. Volkspartei (SVP), Postfach, 3001 Bern; mit dem Vermerk «Corona-Irrsinn stoppen», unterstützen Sie unsere Kampagne. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!





Alles etwas chaotisch: Mitte Januar hatte man das Gefühl, Zürich würde im Schnee versinken. Im Rückblick zeigt sich: Dieser Winter war zwar schneereich, aber gleichzeitig mild.

BILD PASCAL TURIN

Zürich erlebte einen Kompromisswinter

Der meteorologische Winter dauert bis 28. Februar – danach übernimmt gemäss Definition der Frühling das Zepter. Der Winter wollte in der Region Zürich anfänglich nicht wirklich Einzug halten. Doch Mitte Januar ging es los mit den Beinaherekordschneefällen.

Silvan Rosser

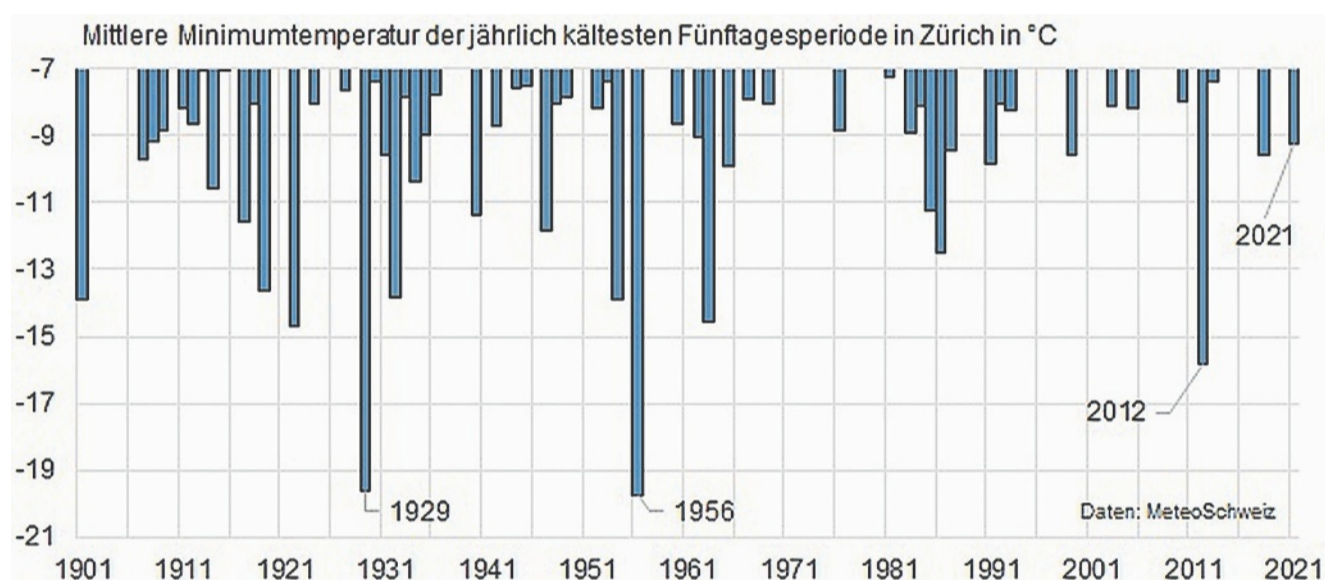
Mitte Januar 2021 brachten Starkschneefälle bis ins Flachland den Verkehr und zahlreiche Bäume zum Erliegen. Ziemlich genau einen Monat später – Mitte Februar – verwandelte arktische Kaltluft Mitteleuropa und Zürich in eine Tiefkühltruhe mit zweistelligen Minusgraden und eisiger Bise. Der Winter verspricht endlich mal wieder, was er hält. Ein Winter wie aus dem Bilderbuch. Wären da nicht diese winterlichen Wärmeperioden.

Der meteorologische Winter dauert vom 1. Dezember bis 28. Februar. Am 1. März übernimmt gemäss dieser Definition der Frühling das Zepter. Der diesjährige Winter startete recht kalt, grau und nass. Die Schneefallgrenze pendelte sich Anfang Dezember langsam bis ins Flachland. In leicht erhöhten Lagen gab es immer mal wieder Schnee.

Doch der Winter wollte noch nicht richtig Einzug halten. Pünktlich zur Vorweihnachtszeit sorgte ein ausgeprägter Warmluftvorstoss für das bekannte Weihnachtstauwetter. In der Altjahrswoche und Anfang Januar kehrten die winterlichen Temperaturen zurück. Häufig war es grau und kalt. Bis zur Winterhalbe Mitte Januar kamen Winterfans kaum auf ihre Kosten. Es war eher der klassische Flachlandwinter: für Winterliebhaber zu zahm, und für Frühlingssonnenanbeter zu garstig. Nach einer enttäuschenden ersten Winterhälfte wurden in der zweiten Hälfte dann beide Lager gleichermaßen bedient. In einem Wechselbad der Gefühle mussten einmal die einen leiden, während die anderen frohlockten, und umgekehrt.

Beinaherekordschneefälle

Mitte Januar ging es los mit den Beinaherekordschneefällen in Zürich. Innert 48 Stunden fielen 40 Zentimeter Schnee.



Die Kältewelle Mitte Februar 2021 war im langjährigen Vergleich zahnlos. Sogar die Kältewelle 2018 war eisiger. Richtig kalt war es letztmals im Februar 2012. Weiter unerreichbar sind die Kältewellen 1929 und 1956 mit durchschnittlichen Tiefstwerten von -20 Grad über fünf Tage. GRAFIK ROS

Am höher gelegenen Stadtrand in Witikon waren es sogar 50 Zentimeter. Letztmals mehr Schnee gab es vom 4. auf den 5. März im Jahr 2006. Damals fiel zwischen Basel, Zürich und St.Gallen rund ein halber Meter Neuschnee. Diese Rekordschneefälle Anfang März 2006 gehören meteorologisch aber eigentlich bereits in den Frühling.

Letztmals mehr Schnee während des offiziellen meteorologischen Winters gab es 1986. Damals lagen in Zürich maximal 43 Zentimeter Schnee. Die diesjährigen Schneefälle Mitte Januar waren also aussergewöhnlich. Doch die Schneepacht sollte nicht lange halten. Bereits vier Tage nach den Beinaherekordschneefällen kletterte die Temperaturen auf vorfrühlingshafte 10 Grad. Die milde und zumindest teilweise sonnigere Phase hielt dann bis Anfang Februar an. Am 5. Februar wurden sogar 12 Grad in Zürich gemessen. Doch lange sollten die ersten Frühlings-

sonnenstrahlen keine Freude beschern, denn der Höhepunkt des Winters stand erst bevor.

Zahnlose Kältewelle

In einer ausgeprägten Ostströmung wurde eisige Luft aus Sibirien direkt nach Mitteleuropa und Zürich geführt. Am Morgen des 14. Februar wurden in Zürich -12 Grad gemessen. Es waren die tiefsten Temperaturen seit drei Jahren. Für Kälte Liebhaber das Highlight des Winters, obschon die Intensität der Kältewelle keineswegs aussergewöhnlich war. Mit durchschnittlichen Minimaltemperaturen von $-9,2$ Grad über fünf Tage gehörte sie in Zürich nicht einmal zu den Top-20-Kältewellen seit 1901.

Intensiver war sogar die Kältewelle im Februar 2018. Um Welten intensiver war die Kältewelle im Februar 2012. Damals lag die durchschnittliche Minimaltemperatur über fünf Tage bei $-15,8$ Grad. Das

reichte für Platz drei der intensivsten Kältewellen in Zürich. Noch deutlich kälter war es lediglich in den Wintern 1929 und 1956. Damals lag die durchschnittliche Minimaltemperatur über fünf Tage in Zürich sogar bei knapp -20 Grad. Doch auch diese Wetterepisode sollte nicht lange währen, und so stiegen bereits vier Tage nach der arktischen Kälte die Temperaturen wieder auf milde 10 Grad und leiteten eine weitere Vorfrühlingsepisode in diesem kuriosen Winter 2020/21 ein, mit Temperaturen bis 15 Grad in der zweiten Februarhälfte. Schwierige Zeiten für Winterfans, doch alle Frühlinganbeter kamen auf ihre Kosten.

Winterliche Diplomatie

Doch wie schneidet der diesjährige Winter 2020/21 denn nun ab? Haben die schneereichen, kalten oder die frühlingshaft milden Phasen überwogen? War es nun endlich mal wieder ein richtiger

Winter? Mit einer Durchschnittstemperatur von $1,9$ Grad war der diesjährige Winter im Vergleich zu den Wintern in der Periode 1991 bis 2020 in Zürich am Ende doch zu mild. Er gehört sogar zu den wärmsten 20 Prozent aller Winter in Zürich seit Messbeginn im Jahr 1864. Doch der reine Mittelwert greift zu kurz, um einen so turbulenten Winter fassbar zu machen. Ein zuverlässiges Mass für die Intensität eines Winters ist die Kältesumme. Alle Wintertage mit einer Tagesmitteltemperatur unter null Grad werden dabei aufsummiert. Milde Tage werden dabei ausgeblendet.

Der diesjährige Winter schafft es auf eine Kältesumme von -61 Grad. Kein Wert, der bei Winterfans den Puls höher schlagen lässt. Es war zwar der intensivste Winter seit drei Jahren, aber im langjährigen Vergleich ist das eine zahnlose Kältesumme. Selbst die Winter in der milden Periode zwischen 1991 und 2020 brachten es auf durchschnittlich -93 Grad.

Im Winter 2016/17 sackte die Kältesumme auf -124 Grad, 2011/12 sogar auf -162 Grad. Auch bei diesem Indikator gehört der diesjährige Winter zu den mildesten 20 Prozent seit Messbeginn 1864. Das Gleiche gilt für die Anzahl Eistage mit Dauerfrost und die Anzahl Frosttage. In Bezug auf die Kälte war der Winter 2020/21 also kein richtiger Winter, sondern eher ein Mildwinter. Doch ein Indikator beweist trotzdem, dass der Winter eben doch anders war als in den letzten Jahren. Mit 41 Schneetagen in Zürich, an denen mindestens ein Zentimeter Schnee lag, gehört der Winter 2020/21 zu den schneereichen. In zwei Drittel aller Winter seit 1931 gab es in Zürich weniger Schneetage. Letztmals mehr Schneetage gab es in Zürich im Winter 2014/15.

Der diesjährige Winter war also mild, aber schneereich. Ein diplomatischer Kompromisswinter eben.

ANZEIGEN

GESUNDHEITZENTRUM – STETTACH

Herzlich willkommen! Ab dem 15. Februar begrüßen wir Sie in unserem topmodernen Gesundheitszentrum direkt am Bahnhof Stettbach.

- HAUSARZTMEDIZIN
- VENENBEHANDLUNG
- DERMATOLOGIE
- KARDIOLOGIE
- SCHMERZMEDIZIN
- ORTHOPÄDIE
- CHECK-UPS

docstation | Am Stadtrand 5 | 8600 Dübendorf-Stettbach | T 044 820 00 33 | info@docstation.ch
Mo-Fr 8:00-18:00, sowie nach tel. Vereinbarung | Online Termin vereinbaren auf docstation.ch

ETH und HSG lancieren gemeinsames Weiterbildungsprogramm

Die ETH Zürich und die Universität St.Gallen (HSG) lancieren ein gemeinsames Executive-MBA-Programm, das «emba X». Die beiden universitären Hochschulen kombinieren für das Weiterbildungsprogramm ihr Know-how aus Technologie und Management sowie ihre Netzwerke.

Der neue Nachdiplom-Studiengang «emba X», der im Februar 2022 startet, vereint gemäss Mitteilung die Stärken der Universität St.Gallen in der Weiterbildung für Unternehmensführung, Nachhaltigkeit, Strategie und Firmentransformation mit dem Wissen der ETH Zürich im Bereich Technologiemanagement.

Der Studiengang entstand in Zusammenarbeit der Executive School of Management, Technology and Law der Universität St.Gallen und des Departements

für Management, Technologie und Ökonomie der ETH Zürich.

Der 18-monatige Studiengang soll neben Grundlagen aus den Bereichen Führung, Technologie und General Management viel angewandtes Wissen vermitteln. Im Rahmen von sogenannten Sprint-Wochen erarbeiten die Studierenden beispielsweise Lösungen zu einem aktuellen Thema. Auch bauen sie mittels «Skill Building Interventions» ihre Sozial- und Führungskompetenzen aus. «Mit unserem Programm möchten wir Führungspersonen dabei unterstützen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen und einen nachhaltig positiven Einfluss auf ihre Mitarbeitenden, ihr Unternehmen und schliesslich die Gesellschaft auszuüben», so ETH-Rektorin Sarah Springman. (pd.)

MEDIZIN Gesundheit



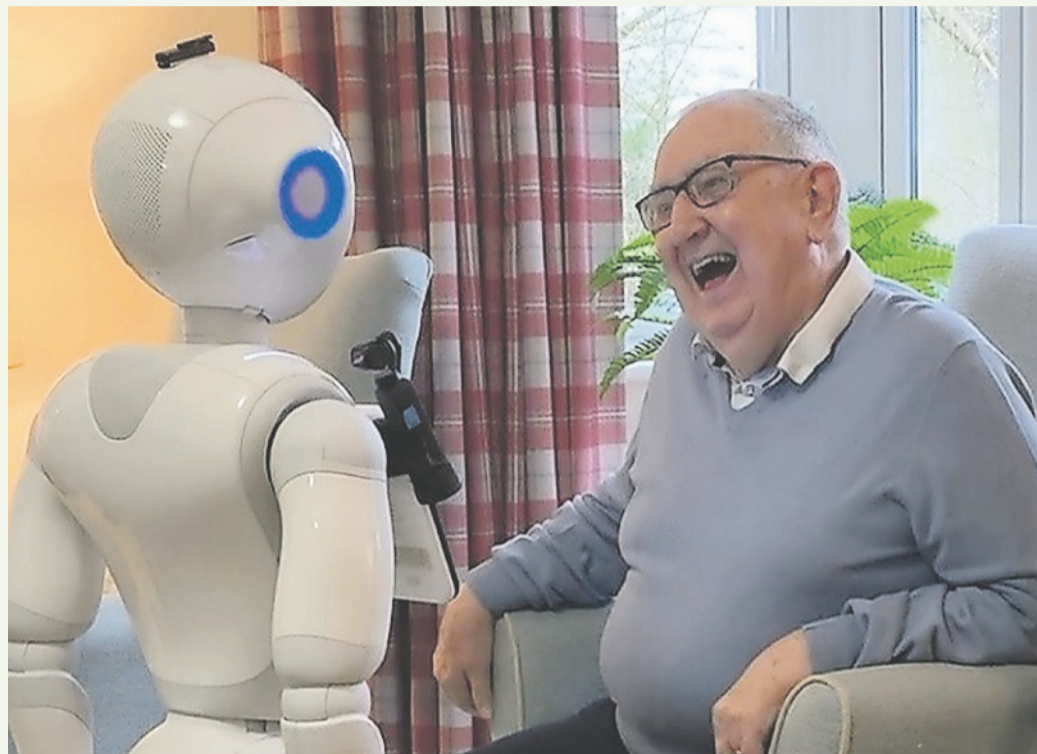
Digitalisierung beeinflusst das Gesundheitswesen

Ein Schwerpunkt der bundesrätlichen Strategie «Gesundheit 2030» ist der technologische und digitale Wandel. Die Chance auf gesunde Lebensbedingungen wird dadurch höher. Herausforderungen sind Datenschutz, Sicherheit und Chancengleichheit.

«Die Menschen in der Schweiz leben unabhängig von ihrem Gesundheitszustand und ihrem sozio-ökonomischen Status in einem gesundheitsfördernden Umfeld. Sie profitieren von einem modernen, qualitativ hochwertigen und finanziell tragbaren Gesundheitssystem.» Dies ist die Vision von «Gesundheit 2030» des Bundesrats. Die Strategie hat vier Schwerpunkte: technologischer und digitaler Wandel, demografische und gesellschaftliche Entwicklung, qualitativ hochstehende und finanziell tragbare Versorgung sowie Chance auf ein Leben in Gesundheit. Die Umsetzung erfolgt im Dialog mit der Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren.

Neue Möglichkeiten

Der technologische Fortschritt beeinflusst die Möglichkeiten der Bevölkerung, ein gesundes und selbstbestimmtes Leben zu führen, in vielfältiger Weise, wie in «Gesundheit 2030» festgehalten wird. Erstens auf der individuellen Ebene: Neue Möglichkeiten der Prävention und Früherkennung (zum Beispiel genetische Tests), Gesundheitsschutz, Diagnostik, Behandlung, Pflege (zum Beispiel Pflegeroboter) und Rehabilitation.



Ersetzt der Pflegeroboter bald das Personal?

BILD ZVG

Mit dem technologischen Wandel verändert sich die Entscheidungsfindung der Patientinnen und Patienten durch zusätzliches Wissen um ihre Krankheit oder durch Instrumente wie Mobile-Health- und Quantified-Self-Apps. Der technologische Wandel wirkt zweitens auf der Ebene des

Gesundheitssystems. Neue Prozesse (wie zum Beispiel Algorithmus-basierte Entscheidungsbeziehungsweise Entscheidungshilfen), Strukturen und Formen der Zusammenarbeit (Geschäftsmodelle wie die Telemedizin) entstehen. Drittens trägt der technologische Fortschritt durch Pro-

duktivitätsverbesserungen zum Wachstum des Bruttoinlandsproduktes bei. «Dies führt zu steigenden Einkommen bei einem grossen Teil der Bevölkerung», wird in der bundesrätlichen Strategie festgehalten. «Die Chance auf gesunde Lebensbedingungen wird dadurch höher, die Möglichkeit, bei Bedarf Gesundheitsleistungen in Anspruch zu nehmen, wird gefördert.»

Gesellschaftlicher Dialog notwendig

«Die Digitalisierung als Teil des technologischen Wandels wird die Entwicklung des Gesundheitswesens in den kommenden Jahren nachhaltig beeinflussen», wird weiter betont. Bestimmende Faktoren sind das schnelle, teils automatisierte Erfassen von gesundheitsrelevanten Informationen, das Gewinnen neuer Einsichten aus der systematischen Auswertung dieser Informationen, die zeit- und ortsgerechte Verfügbarkeit behandlungsrelevanter Informationen sowie die teilweise Substitution menschlicher Tätigkeit durch neue Technologien. Es gibt aber auch Herausforderungen: Effizienz- und Qualitätssteigerung, Datenschutz, Sicherheit, Sekundärnutzung von Daten, koordinierte Digitalisierung, Bildung, Befähigung der Bevölkerung, Chancengleichheit, Arbeitskultur sowie Gestaltung der Digitalisierung. «Es wird ein breiter gesellschaftlicher Dialog nötig sein», wird in «Gesundheit 2030» festgehalten. Die im Februar 2021 geplante, jährlich stattfindende Nationale Konferenz Gesundheit 2030, eine Dialogplattform, musste allerdings aufgrund der epidemiologischen Lage verschoben werden.

Pia Meier



wir nehmen uns zeit für sie – JETZT
für gynäkologische fragen und notfälle

365 Tage im Jahr geöffnet, ohne Voranmeldung
Mo bis Fr 07:30–20:00 Uhr und Sa/So 09:00–16:00 Uhr
GYNI-Phone Hotline: Tel. 0900 990 990

Ein gut eingespieltes, erfahrenes Team von Frauenärztinnen und Frauenärzten freut sich, Sie professionell, unkompliziert und wertfrei beraten und behandeln zu dürfen.

Neu bieten wir eine GYNI-Phone Hotline von 09:00–16:00 Uhr während 365 Tagen an.


LADIES PERMANENCE
Stadelhofen

SWISS MEDICAL NETWORK MEMBER

Ladies Permanence Stadelhofen · Gottfried-Keller-Strasse 7 · CH-8001 Zürich
www.ladies-permanence.ch · Tel. +41 58 715 22 22

HÖROASE
HÖRBERATUNG ZÜRICH AFFOLTTERN

Ihr Hörgeräte-Fachgeschäft in Zürich Nord – persönlich und unabhängig!

Gutes Hören ist so wichtig, wir sorgen dafür.
Wir führen verschiedene Marken, das Beste für Sie!

www.hoer-oase.ch | info@hoer-oase.ch
Telefon 044 213 22 22 | Wehntalerstrasse 310 | 8046 Zürich
P vorhanden | Bushaltestelle Zürich Neu-Affoltern

APOTHEKE
AM KREUZPLATZ

Haut und Ernährung

Dr. Verena Kistler und Rolf Graf
Kreuzplatz 1 8032 Zürich
044 251 61 61



Gerüstet gegen Zecken? Jetzt impfen!

MEDIZIN Gesundheit



«Mein Zuhause befindet sich mitten im Leben.
Hier, in der Segeten, gestalte ich meinen Alltag,
nach meinen Wünschen und Vorstellungen.»



Entspannen,
Geniessen und
Auftanken

*Auch in speziellen Zeiten
in guter Gesellschaft*

Lassen Sie sich verwöhnen und verbringen Sie unbeschwerte Tage
in der Residenz im Grünen, am Sonnenhang von Zürich.

Vor allem in besonderen Zeiten, sehnt man sich nach Sicherheit
und Geselligkeit. Fühlen Sie sich wie zu Hause, einfach sicherer!

Unser Angebot auf einen Blick:

- + 7 Übernachtungen inkl. Halbpension
- + Täglich Kaffee und Kuchen am Nachmittag
- + 2 Teilkörper-Massagen à 30 Minuten
- + Tiefgarage inkl.
- + Haustiere willkommen
- + Preis: CHF 1'295.00. Angebot gültig bis 30.09.2021

TERTIANUM

Tertianum Residenz Segeten
Carl-Spitteler-Str. 70 • 8053 Zürich • Tel. 044 388 18 18
segeten@tertianum.ch • www.segeten.tertianum.ch

Trockene Nase?

Unsere bewährte Dr. Andres Nasensalbe mit
Meersalz hilft bei trockenen Nasenschleimhäuten
und Schnupfen. Wir beraten Sie gerne.



Pflanzliche Arzneimittel vom Apotheker selber
hergestellt seit über 60 Jahren.

Dr. Andres Apotheke Stadelhofen AG, Goethestrasse 22, 8001 Zürich, Tel. 044 268 30 00,
info@apothekestadelhofen.ch, apothekestadelhofen.ch

Quartierzeitungen sind beliebt bei allen

Buchen Sie ein Inserat. Wir beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Wohin mit den Alten?

Wir sorgen dafür, dass Senioren umsorgt statt entsorgt werden. Heute und morgen.



prosenectute.ch | IBAN CH91 0900 0000 8750 0301 3

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

**Der «Züriberg». Ihre Quartierzeitung.
Jetzt auf allen Kanälen.**



Neue App
testen!

lokalinfo.ch/app

**«Zürich Nord». Ihre Quartierzeitung.
Jetzt auf allen Kanälen.**



Neue App
testen!

lokalinfo.ch/app

Die Rega half 31 Patienten pro Tag

Die Einsatzleiterinnen und Einsatzleiter der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega organisierten im vergangenen Jahr insgesamt 16273 Einsätze. Die Rettungshelikopter waren häufiger in der Luft – im Gegensatz zu den Ambulanzjets.

2020 organisierte die Rega-Einsatzzentrale 16273 Einsätze im In- und Ausland. Das sind drei Prozent weniger als im Vorjahr. Fast unverändert geblieben ist die Anzahl betreuer Patienten (11134). Im Durchschnitt halfen die Rega-Crews 31 Patienten pro Tag.

Die Anzahl Patienten und die der Einsätze sind nicht deckungsgleich, weil bei Rega-Einsätzen beispielsweise mehrere Patienten an Bord sein können, Suchflüge ohne Patiententransport stattfinden und die Rega-Einsatzzentrale unter anderem auch die Einsätze der Bergretter des Schweizer Alpen-Clubs SAC oder Tiertransporte zugunsten der Berglandwirtschaft organisiert.

Viele Helikoptereinsätze

Stärker gefragt als im Vorjahr waren die Helikoptercrews, die rund um die Uhr von schweizweit zwölf Einsatzbasen und einer Partnerbasis zu ihren Einsätzen starten. Mit 13253 Einsätzen organisierte die Helikoptereinsatzzentrale so viele Einsätze wie noch nie. Zugenommen haben sowohl die Rettungseinsätze am Ereignisort (7774) als auch die Zahl der Verlegungsflüge von Spital zu Spital (2614).

Grundsätzlich unterliegt die Einsatzfähigkeit der Rettungshelikopter natürlichen Schwankungen. Die Zahlen aus dem Jahr 2020 spiegeln unter anderem die guten Wetterbedingungen im Sommer und Herbst sowie das Freizeitverhalten der Schweizer Bevölkerung wider.

Die Rega hilft nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit. Sie sorgt dafür, dass im Ausland erkrankte oder verunfallte Patienten mit einem der drei Rega-Ambulanzjets oder in einem Linienflugzeug me-



Über mangelnde Arbeit konnte sich die Rega im vergangenen Jahr nicht beklagen.

BILD REGA

dizinisch betreut in ihre Heimat geflogen werden können. Im Jahr 2020 kam die internationale Reisetätigkeit aufgrund der Corona-Pandemie fast vollständig zum Erliegen. Daher repatrierte die Rega deutlich weniger Patientinnen und Patienten aus dem Ausland als im Vorjahr: Von den 758 Patientinnen und Patienten wurden 647 an Bord eines Rega-Jets und 111 an Bord eines Linienflugzeugs repatriert.

Obwohl die Rega-Jets weniger Einsätze flogen, waren sie insgesamt länger in der Luft als im Vorjahr. Der Grund für die höhere Anzahl Flugstunden der drei Rega-Jets (4589) waren Einsätze in weit entfernten Ländern. Nur dank der solidari-schen Unterstützung ihrer Gönnerinnen und Gönner kann die Rega die medizini-

sche Grundversorgung aus der Luft zugunsten der Schweizer Bevölkerung sicherstellen. Die Rega freut sich über 73000 neue Gönnerinnen und Gönner per Ende 2020, was einem Nettozuwachs von 2 Prozent oder mehr als der Einwohnerzahl von Lugano entspricht. Somit halten neu 3,625 Millionen Gönnerinnen und Gönner die Rega in der Luft.

Unterstützung der Behörden

Dank der Unterstützung ihrer Gönnerinnen und Gönner stellt die Rega auch während der Corona-Pandemie jederzeit die Luftrettung in der Schweiz und Repatriierungen aus dem Ausland zugunsten der Schweizer Bevölkerung sicher. Am 11. März 2020 wurde im Tessin ein erster

bestätigter Covid-19-Patient an Bord eines Rega-Helikopters transportiert. Bis Ende 2020 transportierte die Rega insgesamt 456 mit Covid-19 infizierte Patienten an Bord ihrer Luftfahrzeuge: davon 316 im Rettungshelikopter und 140 an Bord eines Ambulanzjets.

Darüber hinaus nimmt die Rega während der Pandemie Zusatzaufgaben wahr: So unterstützt sie den Bund, die Kantone und die Schweizer Bevölkerung bei der Bewältigung der Pandemie mit Know-how und ihrer Infrastruktur. Unter anderem koordiniert die Rega-Einsatzzentrale auf Anfrage des Bundes die Auslastung der Intensivstationen als «nationale Koordinationsstelle» und unterstützt damit die Schweizer Spitäler. (pd.)

KONSUMENTENSCHUTZ

Cleverer AGB-Check gegen Knebelverträge

Die Allianz der Konsumentenschutzorganisationen lanciert den kostenlosen AGB-Check. Auf Basis von künstlicher Intelligenz erkennt das Tool Formulierungen, die auf eine automatische Vertragsverlängerung hinweisen. Solche Knebelverträge oder Abofallen sind vielfach ein grosses und oftmals teures Ärgernis für die Konsumenten.

Aus gutem Grund resignieren viele Konsumenten vor seitenlangen klein gedruckten und kaum verständlichen Klauseln. Diese Zusatzbestimmungen werden daher selten gelesen und meist blind akzeptiert. Eine automatische Vertragsverlängerungsklausel wird oft erst entdeckt, wenn der Anbieter den verlängerten Vertrag verrechnet und sich auf einen gut kaschierten Passus in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) beruft.

Mit dem neu entwickelten Tool AGB-Check erhalten Konsumenten die Möglichkeit, das Kleingedruckte schnell und einfach auf automatische Vertragsverlängerungen zu durchsuchen. Nachdem das Tool die AGB-Klauseln gescannt und analysiert hat, wird das Ergebnis mit einem Ampelsignal präsentiert.

Eine rote Ampel zeigt automatische Verlängerungsklauseln an. Bei Gelb wird der Konsument vor einer automatischen Verlängerung gewarnt. Die grüne Ampel besagt, dass keine automatischen Verlängerungen gefunden wurden. Aufgrund dieser Information können sich Konsumenten entscheiden, ob ihnen ein sich automatisch verlängerndes Abonnement dient und sie diesen Vertragspunkt akzeptieren wollen. Die Software kann aber keine Gewähr für die absolute Richtigkeit der Ergebnisse bieten. (pd.)

Alle Informationen auf: www.agb-check.ch



WIR SIND FÜR SIE DA!

WIRZUG

Misura Design zieht 200 Meter weiter in Richtung Stadtzentrum. Deshalb gibt's ab sofort Ausstellungsstücke zu sehr attraktiven **Sonderpreisen**. Näheres dazu auf unserer Webseite oder kommen Sie doch einfach vorbei. Es erwarten Sie **Küchen + Zubehör, Kühlschränke, Backöfen, Stuhl und Tisch, Ausstellungs-mobiliar, Deco-Material sowie Werkzeuge**. Diese Aktion dauert bis Mitte März 2021.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Misura Design AG
Forchstrasse 225 · 8032 Zürich
www.misuradesign.ch · T 043 488 40 88

MOAC

TREUHAND

- Online-Betreuung von Kunden mit Bexio-Software
- Steuerklärungen
- Beratung/Betreuung Neugründungen, Liquidationen
- Beratung MWST
- Allg. Fragen Sozialversicherungen

MOAC TREUHAND AG
Schindlersteig 5 · 8006 Zürich · 079 889 62 86 · je@moac.ch

WIR RENOVIEREN IHRE FENSTERLÄDEN

aus Holz (egal welcher Zustand)
Wir holen sie bei Ihnen ab, reparieren und streichen sie und bringen sie wieder zurück.

AKTION IM FEBRUAR 20% Rabatt

Rufen sie uns an unter
J-Gerzner-reno 079 170 80 57
E-Mail gerzner56@gmail.com

Wir machen ihnen gerne einen Gratis-Kostenvoranschlag.

Steger Haustechnik AG

Sanitär | Bauspengler
Heizung | Flachdach

Steger Haustechnik AG
Schwamendingenstrasse 94
CH-8050 Zürich
Telefon 044 317 80 00
www.steger.ch

TRIBÜNE

«Klimaneutral per 2050»

Die Schweiz soll per 2050 klimaneutral werden. Verbrennerautos dürften dann definitiv keine Zulassung mehr erhalten. Bis dahin sollte die Politik noch einiges klarstellen.

Ende Januar hat der Bundesrat seine Klimastrategie definiert, und die Schweiz per 2050 strategisch auf «netto null» eingestellt. Unter dem Strich sollen die Sektoren Landverkehr und Gebäude hierzulande per 2050 keine Treibhausgase mehr ausstossen. Die solche Gase emittierenden Tiere dürfen aber weiterleben. Bis dahin sind es noch 29 Jahre und unsere Exekutive hat, anders als zum Beispiel Norwegen, Frankreich oder Grossbritannien, keine Verbote definiert, sondern einiges offengelassen.

«Keine Treibhausgase mehr» würde jedoch bedeuten, dass per 2050 Ölheizungen nicht mehr betrieben und keine Fahrzeuge mit fossilen Treibstoffen mehr genutzt werden könnten. Ein heute zugelassenes neues Durchschnittsauto mit Verbrenner hätte 2050 kaum einen Wert mehr, ein 2035 erworbenes theoretisch aber schon. Und sogenannte Oldtimer würden massiv abgewertet. An der Regierung läge es nun, die Autofahrer darüber zu informieren, wie es mit der Besteuerung von Strassenfahrzeugen weitergeht. Denn eines Tages wird man Halter von Elektromobilen irgendwie zur Kasse bitten müssen. Ausser «Mobility-Pricing» – eine Zusatzsteuer für Motorfahrzeuge – fehlen der Politik Ideen, weil keine Vorbilder existieren.

Auswirkungen

Die wage formulierte Verlautbarung des Siebener-Gremiums hat schon heute direkte Auswirkungen auf die Importeure und Garagisten, wirkt sich auf die Branche und die Konsumenten aus. Per 2021 gibt es diverse Faktoren, welche für einen technologisch moderaten und offenen Klimaschutzpfad, also nicht zwingend für die 100-prozentige Elektromobilität sprechen. Eine Natur, wie wir sie kennen, könnte ohne Treibhausgase (THG) nicht gedeihen. Es muss bereits vor Hundertausenden von Jahren Wärmeperioden gegeben haben, sonst hätte die Durchschnittstemperatur auf der Erde



Alternative Energiegewinnung mittels Windkraft hat in der Schweiz im grossen Stil keine Chance.
BILD ZVG

auf zweistelligen Minusgraden verharrt. Der 1958 verstorbene Serbe Milutin Milanković wies nach, dass es Klimazyklen gibt, welche sich unter anderem aus der Sonnenbündlichkeit sowie der instabilen Erdachse ergeben. Trotz nach oben tendierenden Temperaturen steigen die Meeresspiegel kaum. Das Bevölkerungswachstum auf den Atollen von Kiribati im Pazifik beträgt 1,8 Prozent (Welt: 1 Prozent). Gegen eine Absenkung der Treibhausgase spricht trotzdem wenig, aber

man muss nicht derart forsch vorgehen, wie es zurzeit politisch opportun scheint.

Gemäss den dokumentierten Zyklen ist eine nächste Kälteperiode auf lange Sicht angesagt. Was heutige Entscheidungsträger freilich nicht tangiert. Bekannt ist, dass sich mit dem aktuellen Hype monatlich auf verschiedenste Arten oder in beruflichen Positionen Geld verdienen lässt; zumindest teilweise zu Lasten anderer.

Die Elektromobilität kann so lange nicht funktionieren, wie ein grosser Teil

der Bevölkerung zu Hause über keinen direkten Stromanschluss für ihr Automobil verfügt. In Heiss- und Kaltgebieten mit geringer Bevölkerungsdichte geht Elektromobilität sowieso nicht. Die Autohersteller müssen künftig zweigleisig fahren. Der regelmässig wiederkehrende Temperaturunterschied im Januar zwischen Jakutsk in Sibirien mit 220 000 Einwohnern (62° Nord, 129° Ost) und Alice Springs (23° Süd, 134° Ost) im australischen Outback liegt bei 90 Grad Celsius.

Dieses Spektrum lässt sich mit Elektroautos nicht beherrschen.

Pragmatisch

Mit «weg vom Atomstrom» funktioniert die Elektromobilität ohne Stromimporte und Ausbau der Windenergie in der Schweiz nicht. Gegen Windräder wehren sich selbst die Grünen. Man darf vermuten, dass es nicht bloss um Klimaschutz, sondern im Anschluss zur einst suggerierten Ölknappheit, zum Waldsterben und der schwindenden Ozonschicht gegen die Automobilität geht. Utopisch anzunehmen, eine reiche Bevölkerung würde sich deren Beschränkung ohne Widerstand gefallen lassen.

Im Vergleich zu den oben genannten erwähnten Ländern ist die Verlautbarung des Bundesrates pragmatisch, lässt viele Wege bis 2050 offen. Vorsorglich hat Viola Amherd, die Vorsteherin des Bundesamtes für Rüstung, entschieden, dass Bundesrats-Limousinen bei Ersatzbedarf durch Elektrofahrzeuge zu ersetzen sind.
Jürg Wick



Stellantis

Die EU hat die Verschmelzung der Autokonzerne FCA und PSA abgesegnet. Der neue Herstellerverbund Stellantis mit Sitz in den Niederlanden umfasst die italienischen Marken Abarth, Alfa Romeo, Fiat, Lancia und Maserati aus Italien sowie Chrysler, Dodge, Jeep und RAM aus den USA. PSA bringt die französischen Marken Peugeot, Citroën und DS ein sowie die 2018 dazu gestossenen Ex-GM-Marken Opel/Vauxhall (D und GB). Von 1998 bis 2007 gehörte Chrysler zum Daimler-Chrysler-Konzern. Zwei Jahre nach der Abspaltung fusionierte Chrysler mit Fiat zu Fiat-Chrysler-Automobiles (FCA). (jwi.)

Erinnern Sie sich an die Giulia von Alfa Romeo?

Die Giulia verhalf der italienischen Marke Alfa Romeo in den 60er-Jahren zum Durchbruch.

Es wartet eine Giulia in «Acqua di fonte», die himmlischste aller himmelblauen Lackierungen, die man sich für den Viertürer wünschen kann, bei Stalder + Moser in Ellikon an der Thur. Jahrgang 1966, ein Wechseljahr; 1967 wurde die Limousine mit dem koketten Heckabschluss in Giulia Super umbenannt.

Von 1962 bis 1978 hat sich der Viertürer optisch kaum verändert, aber die ersten Exemplare hatten noch Trommelbremsen. Als der Hecktriebler eingestellt wurde, begnügten sich die Konkurrenten immer noch mit vier Vorwärtsgängen und hinteren Trommelbremsen. Wenn man sich mit der Giulia auseinandersetzt, welcher selbst die Deutschen höchsten Respekt zollten, kommt man darauf, dass die Milanesi ständig am Korrigieren, Verbessern und am Sparen waren.

Mit Lenkradschaltung, vorderer Sitzbank und Breitbandtacho dem Zeitgeist entsprechend im US-Stil lanciert, wurden sportliche Elemente wie der Stockschalthebel, vier Scheibenbremsen, Einzelsitze sowie runde Instrumente implantiert, gleichzeitig Chromelemente reduziert. Als Schweizer lebte man mit Grossbritannien als Mitglied in der Efta, Italien gehörte zu den ersten Mitgliedern der EWG. Trotzdem feierte die Giulia, ausserhalb des Ursprungslandes, in der Schweiz ihre grössten Erfolge.

Ein Motor wie Quecksilber

Gerne hätte der Verfasser den Zwischen-titel erfunden, aber es ist eine Abschrift



Eine Sportlimousine wie aus dem Bilderbuch; sehnig, kompakt, übersichtlich.

BILDER ZVG



Ein Prachtmotor, drehen will er.



Sportliche Rundinstrumente ab 1967.

aus dem Giulia-Katalog von 1963. Tausend Gerüchte umwehen den DOHC-Motor (für zwei obenliegende Nockenwellen) mit natriumgefüllten Ventilen. Diese müssen mit Plättchen statt mit der Ventillehre eingestellt, die zwei Doppelvergaser synchronisiert werden.

Nach der obligatorischen Warmlaufphase haben wir den 1,6-Liter drehen lassen, als wär es eine Nähmaschine, und er hat nicht geklagt, sondern sich mit Schnorcheln und Hämmern darüber gefreut, seinem Bestimmungszweck nachzukommen.

Das Leichtmetallaggregat musste sich selbst den Test «Beschleunigung aus Kellerdrehzahlen» gefallen lassen, und es hat diese Tortur im fünften Gang zickenfrei überstanden. Aber die DOHC-Maschine jubelt so schön, röhrt, dreht, dass es eine heutzutage nicht mehr erlebbare Freude ist. Und die Übersicht ist genial.

Wirklich kompakt

Vier Scheibenbremsen gehörten damals zum Besten, was die Industrie zu bieten hatte. Aber der Wendekreis ist – Alfa-Krankheit – zu gross, die Giulia macht dies jedoch mit seinen Ausssenmassen wett. Ohne mulmiges Gefühl brausen wir in der Autobahnbaustelle an den 40-Tönern vorbei, die Sportlimousine ist lediglich 155 Zentimeter breit. Länge 4,12 Meter, (aktueller Golf 4,28 x 1,79).

Die erste Giulia macht glauben, dass früher vieles besser war. Aber die 2016 neu aufgelegte Giulia beweist, dass der Hersteller die Tugenden nicht vergessen, sondern diese etwas voluminöser in die Neuzeit rübergebracht hat. (jwi.)

Sie sind Gesundheitspolizisten

Im Alten Ägypten wurden Krokodile verehrt, insgesamt ist ihr Ruf aber heutzutage eher durchzogen. Dabei haben sie eine wichtige Rolle im Ökosystem inne. Die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz hat das Krokodil darum zum Zootier des Jahres ernannt.

Pascal Turin

Der Zoo Zürich hält seit vergangenem Jahr Breitschnauzenkaimane. Diese sind in die Anlage gezogen, in der früher ein Philippinen-Krokodil lebte. Im Dezember 2019 war es im Krokodilgehege zu einem Arbeitsunfall gekommen. Das Philippinen-Krokodil hatte eine Tierpflegerin schwer an der Hand verletzt. Das Tier musste geschossen werden, weil alle Versuche, es zum Loslassen der Hand zu bewegen, scheiterten.

Vor Kurzem wurden die neuen Bewohner der Krokodilanlage vorgestellt. Das Breitschnauzenkaiman-Pärchen stammt aus dem Krokodille Zoo in Dänemark. Beide sind sieben Jahre alt und könnten bald Nachwuchs zeugen. Der Zoo hatte sich unter anderem für Breitschnauzenkaimane entschieden, weil es eine relativ klein bleibende Art sei und sie sich gut untereinander vertragen würden, erklärte Zoodirektor Severin Dressen vor den Medien. In der Regel messen die Tiere um die 2 Meter. Es gibt aber auch Ausnahmen, die 3,5 Meter lang werden können.

Philippinen-Krokodile sind dagegen Einzelgänger. «Bei den Philippinen-Krokodilen ist es leider so, dass sie eigentlich ausserhalb der Paarungszeit immer getrennt gehalten werden müssen», führte Dressen aus. In der Anlage des Zürcher Zoos wäre das nicht gut möglich, da es nur einen Wasserbereich gebe und man so gar nicht dauerhaft mehrere Philippinen-Krokodile halten könnte.

Der Mensch ist eine Gefahr für sie

Die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz hat das Krokodil zum Zootier des Jahres 2021 ernannt. Die Nichtregierungsorganisation will damit auf die Bedeutung der Tiere im Ökosystem hinweisen. «Krokodile haben auch einen sehr engen Bezug zur Menschheitsgeschichte», sagte Dressen. Im Alten Ägypten wurden diese Tiere verehrt. Sobek galt als Herrscher über das Wasser und Fruchtbarkeitsgott. Er taucht in den



Darstellungen mit Krokodilkopf auf. Krokodile bevölkern die Welt seit 200 Millionen Jahren. Doch die Menschen drängen immer mehr in ihren Lebensraum ein. Anfänglich wurden die Tiere als Schädlinge betrachtet oder für ihr Fleisch ge-

jagt, später wurden sie als Lederlieferant entdeckt. Viele Krokodilarten gelten als gefährdet. Die International Union for Conservation of Nature stuft sieben Arten als von der Ausrottung bedroht ein. Dabei sind Krokodile als Aasfresser wichtige Ge-

sundheitspolizisten. Die meisten fressen alles, was ihnen entgegenkommt. Gaviale sind hingegen auf Fische spezialisiert.

Krokodile fokussieren sich auf kranke und schwache Tiere. So bleiben andere Tierpopulationen gesund. Verschwinden

Ein Krokodil, ein Kaiman, ein Alligator oder ein Gavial?

Krokodil ist der Überbegriff für verschiedene Tiere: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterscheiden zwischen rund 25 Arten, die in die drei Familien Echte Krokodile, Alligatoren – inklusive Kaimane – und Gaviale aufgeteilt sind.

Will heissen: Ein Alligator ist eigentlich ein Krokodil. Der Begriff Krokodil wird aber als Synonym für Echte Krokodile verwendet. Die Tiere unterscheiden sich etwa beim Kiefer und bei der Schnauzenform. Die Schnauze eines Echten Krokodils ist V-förmig, diejenige eines Alligators U-förmig. Gaviale haben eine auffällig lange, schmale Schnauze.

Der Lebensraum von Alligatoren befindet sich in Amerika und China. Der Echte Gavial ist in Nepal und Indien zu Hause. Der Falsche Gavial auf der Malaiischen Halbinsel sowie den Inseln Borneo, Sumatra. Echte Krokodile sind die artenreichste Familie. Sie leben in tropischen Regionen Afrikas, Asiens, Ozeaniens und Amerikas. In Florida sind beispielsweise Spitzkrokodile und Mississippi-Alligatoren zu Hause. (pat.)

Sie gehören zu den Alligatoren: Der Zoo Zürich hält nun Breitschnauzenkaimane. BILD ZOO ZÜRICH, ALBERT SCHMID-MEISTER

Krokodile aus einem Gebiet, etwa wegen Überjagung oder Zerstörung der Umwelt, dann gerät das ökologische Gleichgewicht durcheinander. Dressen nannte die Krokodile eine «spannende und gleichzeitig stark bedrohte Tiergruppe».

Sie fressen gerne Schnecken

Der natürliche Lebensraum von Breitschnauzenkaimanen sind Süsswassersümpfe, Mangroven, Seen und Flüsse. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich in Südamerika über Brasilien, Bolivien, Paraguay, Uruguay und Argentinien. Sie fressen gerne Schnecken, Krebse, Fische, Vögel und kleine Säugetiere.

Giraffenweibchen leben in Gruppen länger

Weibliche Giraffen, die sich mit anderen Weibchen zu grösseren Gruppen zusammenschliessen, leben länger. Geselligkeit beeinflusst das Überleben der Tiere stärker als der Lebensraum oder die Nähe zu Siedlungen, wie eine Studie der Universität Zürich an Giraffen in Tansania zeigt.

Wie wirken sich das soziale Verhalten, die natürliche Umgebung und der Mensch als möglicher Störfaktor auf das Überleben von Giraffen aus? Diese Frage untersuchte ein Team von Biologinnen und Biologen während fünf Jahren an Giraffen in Tansania. Geleitet wurde das Forschungsprojekt von Monica Bond, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften der Universität Zürich (UZH).

Das Resultat: «Erwachsene Giraffenweibchen, die in grösseren Gruppen leben, überleben länger als sozial isolierte Weibchen», schreibt die UZH in einer Mitteilung.

Geselligkeit verlängert Leben

Im Verlauf eines Tages schliessen sich Giraffen immer wieder zu wechselnden Gruppen zusammen. Erwachsene Weibchen halten allerdings spezifische Freundschaften über längere Zeit aufrecht. «Das Zusammenleben mit einer grösseren Anzahl Weibchen geht einher mit einer erhöhten Überlebensrate von weiblichen Giraffen, selbst wenn sie ihre Gruppen häufig wechseln», lässt sich Monica Bond in der Mitteilung zitieren.



Gemeinsam ist man stärker: Giraffenweibchen schliessen sich zusammen. BILD SONJA METZGER

«Dabei ist die Geselligkeit der Tiere wichtiger als Umweltfaktoren wie die Vegetation oder die Nähe zu menschlichen Siedlungen.» Abgesehen von der Wilderei sind Krankheiten, Stress oder Unter-

ernährung die Hauptursachen für die Sterblichkeit erwachsener Giraffenweibchen. «Soziale Beziehungen können die Effizienz der Nahrungssuche verbessern und helfen, die Konkurrenz mit Artge-

nossen, drohende Gefahr durch Raubtiere, Krankheitsrisiken und psychosozialen Stress zu bewältigen», erklärt UZH-Professorin Barbara König, Letztautorin der Studie. Vermutlich schliessen

sich Giraffenweibchen mit einer möglichst optimalen Anzahl anderer Weibchen zusammen, um untereinander Informationen über die besten Futterquellen auszutauschen. Andere Vorteile des Gruppenlebens können sein, dass die Weibchen weniger durch paarungsbereite Männchen belästigt werden, dass sie ihre Jungen gemeinsam betreuen, oder dass schon die Anwesenheit vertrauter Weibchen Stress vermindert.

Die Studie zeigt auch, dass Giraffenweibchen, die näher bei Städten leben, eine etwas geringere Überlebensrate haben, möglicherweise aufgrund von Wilderei durch Stadtbewohner.

Fast wie Menschen oder Primaten

Das Team dokumentierte gemäss Mitteilung das Sozialverhalten der wild lebenden Giraffen mit Hilfe von Algorithmen zur Analyse von Netzwerken – vergleichbar mit solchen, die von Social-Media-Plattformen verwendet werden. Gemäss den Ergebnissen sind die sozialen Gewohnheiten der Giraffen erstaunlich ähnlich wie jene von Menschen und anderen Primaten, bei denen eine grössere soziale Vernetzung ebenfalls mehr Möglichkeiten bietet.

So leben etwa Schimpansen und Gorillas in Gemeinschaften, in denen soziale Bindungen mit vielen Individuen flexiblere Nahrungssuchstrategien ermöglichen. «Giraffenweibchen scheinen einen Vorteil davon zu haben, sich mit mehreren anderen Weibchen zu vernetzen, und entwickeln somit ein Gespür für eine grössere Gemeinschaft, nicht aber für eine einzelne Kleingruppe», sagt Monica Bond. (pd.)

Warten auf Zürcher Museen bald zu Ende

Bis Ende Februar bleiben die Zürcher Museen noch geschlossen. Dann sollen sie ihre Tore wieder öffnen dürfen. Die Museen sind zwar seit einigen Wochen geschlossen, gearbeitet wurde aber trotzdem. In manchen Zürcher Museen wurden in dieser Zeit neue Ausstellungen eingerichtet, die nun fürs Publikum bereitstehen. Ein Blick auf das Programm der Zürcher Museen lässt Vorfreude aufkommen und Pläne schmieden, was in der aktuellen Zeit Seelenbalsam ist. So etwa das Museum für Gestaltung, das die kurz vor dem Lockdown eröffnete Ausstellung «Wild Thing» über die Schweizer Modeszene in die Verlängerung schickt. Oder auch das Kunsthaus Zürich, das Ende März zur Ausstellung «Gerhard Richter. Landschaft» das titelgebende Thema des bedeutenden Künstlers in den Fokus rückt. (pd.)

Härtefälle erhalten Ausgleich

Der Kanton Zürich unterstützt 487 Unternehmen mit einer Härtefall-Entschädigung von insgesamt 103,7 Millionen Franken, knapp drei Viertel davon in Form von nicht rückzahlbaren Beiträgen. Dies ist das Ergebnis der Gesuchsprüfungen der ersten Zuteilungsrunde durch die Finanzdirektion. Die Summe entspricht der grössten bisher von einem Kanton ausbezahlten Härtefallhilfe. Von den 487 berücksichtigten kleinen und grossen Unternehmen haben 334 ausschliesslich einen nicht rückzahlbaren Beitrag beantragt, 152 beziehen zusätzlich ein Darlehen und ein Unternehmen hat nur ein Darlehen beantragt. Die nicht rückzahlbaren Beiträge schwanken zwischen 5000 und der zulässigen Höchstsumme von 400000 Franken, die 86 Unternehmen erhalten. (pd.)

Tramfahrer wieder von Laser geblendet

Letzte Woche erwischte die Stadtpolizei Zürich einen Jugendlichen, der vorgängig im Kreis 10 einen Trampoliten mit einem Laser geblendet hatte. Gegen 0.45 Uhr stand das Tram der Linie 13 an der Haltestelle «Frankental». Dabei wurde der Pilot von einem grünen Laserstrahl aus einem Fenster eines nahegelegenen Gebäudes geblendet. Es gelang dem 35-jährigen zu erkennen, woher die Laserblendung kam. In der Folge alarmierte er die Stadtpolizei Zürich. Die an den Tatort ausgerückten Polizisten konnten die Wohnung eruiieren, aus der die Laserblendung vorgenommen wurde. In dieser konnte ein Jugendlicher angetroffen und in seinem Zimmer ein Laserpointer der Klasse 3 sichergestellt werden. (pd.)

Schutzkonzepte grossflächig geprüft

Seit dem Ende der ausserordentlichen Lage vom 19. Juni 2020 haben die mit dem Vollzug beauftragten Stellen im Kanton 29655 Schutzkonzepte von Betrieben, Geschäften, Anlagen und Veranstaltungen überprüft. Allein in der vorletzten Woche wurden 576 solcher Schutzkonzepte kontrolliert; dazu kamen noch 346 Kontrollen der Maskenpflicht im öffentlichen Raum. Seit Messbeginn vom 4. August 2020 sind am Flughafen Zürich Kontaktdaten von insgesamt 144484 Flugreisenden aus Corona-Risikogebieten erfasst worden, davon 30523 für den Kanton Zürich. Zur Einhaltung der Quarantäne wurden im Kanton Zürich allein in der vorletzten Woche 144 Kontrollen durchgeführt; seit Anfang August waren es insgesamt 4629. (pd.)

«Verrückter» Velobrückenschlag

Auf den ersten Blick scheint das utopisch: eine Veloverbindung von den Viaduktbögen im Kreis 5 durch das Brücken- und Gleisgewirr zum Polizei- und Justizzentrum im Kreis 4. Doch nun startet die Stadt die Planung.

Lorenz Steinmann

Die Stadt Zürich will eine Fuss- und Veloverbindung zwischen den Kreisen 4 und 5 bauen. Laut Mediensprecher Roger Schaad soll die Verbindung von der Limmat her kommend ungefähr auf der Höhe der Badmintonhalle durch einen der dortigen Bögen den Lettenviadukt unterqueren. Dann soll das Bauwerk weiter über das Gleisfeld führen, die Kohlendreieckbrücke (siehe Foto rechts) unterqueren und beim PJZ, also beim Polizei- und Justizzentrum, enden.

Pro Velo begrüsst Projekt

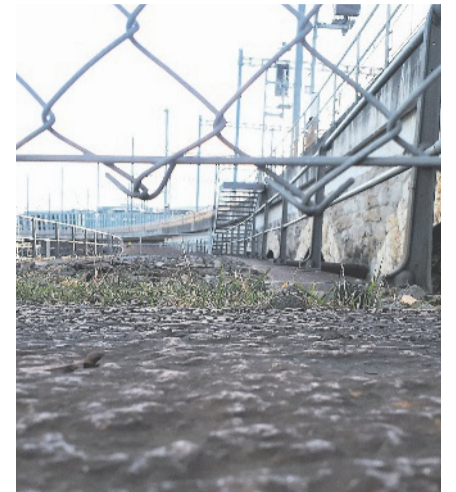
Was wegen des Brücken- und Geleisegewirrs utopisch tönt, macht laut Pro Velo durchaus Sinn. Geschäftsleiterin Yvonne Ehrensberger sagt, dass die Veloverbindungen in diesem Bereich tatsächlich schlecht seien. «Die Unterführung bei der Langstrasse ist ein Flaschenhals. Die Hardbrücke ist aktuell als Veloquerung noch weniger geeignet», daher begrüsst man, wenn die Stadt nun die Planung dieser Verbindung in Angriff nehme.

Laut einer Mitteilung beantragt der Stadtrat nun dem Gemeinderat für einen Studienauftrag und ein Vorprojekt für diese Fuss- und Veloverbindung einen Kredit. Er beträgt immerhin 6,4 Millionen Franken. Dafür bekäme Zürich aber auch endlich eine Umsetzung der Richtpläneinträge in diesem Gebiet der SBB-Geleise: eine regionale Radroute und einen kommunalen Fussweg.

Die Idee ist nicht neu. Schon seit 2009 gab es Planungen, und im Rahmen des Baus des PJZ wurden bereits Bohrpfähle im Untergrund versenkt. Auf diesen sollen die Pfeiler der künftigen Brücke gebaut werden. Das Aber zum Brückenprojekt: Die Planung eines Veloweg über die Hardbrücke, der diesen Namen verdient,



Beim Kohlendreieck könnte die Veloverbindung dereinst beginnen. Rechts das PJZ.



Beim Lettenviadukt hat es noch Platz.



Spezielle Ansicht: Der Teil rechts des PJZ wird das Gefängnis. Von hier aus startet die geplante Veloverbindung. BILDER LS

bleibt sistiert. Für die Stadt ist der Veloweg zwischen dem Lettenviadukt und dem PJZ eine Alternative für die leidige Hardbrückenverbindung. Deshalb wurde laut dem Stadtrat ein politischer Vorstoss sistiert, der die Hardbrücke velofreundlicher wünscht. Die Stadt hofft, dass bis 2022 das Vorprojekt steht für die Verbindung zwischen den Kreisen 4 und 5.

Ob die neue Veloverbindung dereinst Güterbahnhofbrücke heisst? Es wäre eine Reminiszenz an die Zeit, als hier statt dem

PJZ der eindruckliche, ehemals denkmalgeschützte Güterbahnhof stand. Ob die noch stehenden Reste bei der Hardbrücke auch noch abgerissen werden, ist derzeit offen. Momentan ist dort eine Kunstsammlung beherbergt.

Zürichs Geschichte neu dokumentiert

Eine Publikation der Kantonsarchäologie Zürich zeigt das Bild der Limmatstadt in der römischen Zeit auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse.

In ihrer Dissertationsarbeit widmet sich die Autorin Annina Wyss Schildknecht der Dokumentation der Entwicklung Turicums, wie Zürich früher hiess, vom ausgehenden 1. Jahrhundert vor Christus bis ins 4./5. Jahrhundert nach Christus. Vom Lindenhofhügel, dem Kern der keltischen Vorgängersiedlung, dehnte sich ab der Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christus die römische Siedlung rasch gegen die Limmat aus.

Turicum als Zollstation

Wenige Jahrzehnte später standen erste Gebäude auch auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses, den nun eine Brücke überquerte. Der sinkende Wasserstand der Limmat ermöglichte die Bebauung dieser Bereiche. Zweihundert Jahre lang blühte die zur Zollstation erhobene Kleinstadt auf und profitierte von ihrer Lage am Handelsweg von den Bündner Alpenpässen in die nördlichen Provinzen. Dann setzten unruhige Zeiten ein, viele Bauten wurden aufgegeben und die Bevölkerung zog sich in das Kastell auf dem Lindenhof zurück, das im zweiten Viertel des 4. Jahrhunderts nach Christus neu errichtet worden war. Indem sie wichtige Fundensembles vorlegt, leistet die Autorin einen wertvollen Beitrag zur Datierung gerade in dieser Zeit des Umbruchs, schreibt der Kanton in einer Mitteilung.

Infrastruktur bereits intakt

Turicum wuchs zu einer Kleinstadt heran, die ihren Bewohnern manche Annehmlichkeit bot. Über die Hafenanlage am Fuss des St.-Peter-Hügels und die Strassen-



Auf dem Lindenhofhügel stand zur Römerzeit ein Kastell. VISUALISIERUNG ARCHÄOLOGIE ZÜRICH / ARCHAEO.LAB.CH

verbindung nach Norden war sie bestens ins Fernhandelsnetz eingebunden. Weitreichende Beziehungen prägten bauliche Details und brachten Gebrauchsgüter und Kunsthandwerk aus fernen Gebieten hierhin. Die Autorin kann ein innerstädtisches Strassennetz rekonstruieren, das verschiedene Quartiere erschloss.

Geregelte Abfallentsorgung

Das Siedlungszentrum befand sich auf dem Lindenhof und auf dessen nördlich auslaufendem Sporn. Ein Laufbrunnen bezeugt dort das Privileg von fließendem Wasser und lässt auf eine begüterte Bewohnerschaft schliessen. Die erwähnte Ausfallstrasse säumten typische Streifenhäuser mit Hinterhöfen, in denen Hand-

werker und Gewerbetreibende lebten. Ein öffentliches Zentrum befand sich am linken Limmatufer, wo eine Thermenanlage und Kultbauten standen. Eine Deponie in Brückennähe kann als Beleg einer geregelten Abfallentsorgung gedeutet werden. Schiffsanlegestellen an den Limmatufern verdeutlichen die Rolle der Flussschiffahrt für Turicum. (pd.)

Die mittel- und spätkaiserzeitliche Kleinstadt Zürich/Turicum. Eine Hafenstadt und Zollstation zwischen Alpen und Rheinprovinzen Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 388 Seiten, 327 Abbildungen, 58 Tafeln, Preis 90 Franken, bei Eintreffen der Bestellung bis 31.8.2021 nur 65 Franken Verlagsshop auf www.fo-shop.ch

Zürich ist 2020 kaum gewachsen

Im Jahr 2020 ist die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich um 728 Personen gewachsen. Das ist das geringste Wachstum seit 2004. Dass Zürich überhaupt zulegen konnte, ist auf die Geburten zurückzuführen. Die Zu- und Wegzüge alleine hätten zu einem leichten Rückgang geführt. Die Sterblichkeit lag bei den 80-Jährigen und Älteren im Dezember 2020 doppelt so hoch wie vor einem Jahr. Dies teilt Statistik Stadt Zürich mit.

Ende 2020 wohnten 437476 Menschen in Zürich. Bis zum Rekordwert von 440180 Personen aus dem Jahr 1962 fehlen noch 5444. Von den 34 Stadtquartieren sind 19 gewachsen; am stärksten zugelegt hat Wollishofen. Der Ausländeranteil beträgt Ende 2020 in der Stadt 32,1 Prozent. (pd.)

Joseph Bonnemain ist neuer Bischof

Papst Franziskus hat Joseph Bonnemain zum Bischof des Bistums Chur berufen. «Wir sind sehr zuversichtlich, dass Joseph Bonnemain als neuer Bischof verlorenes Vertrauen wieder zurückgewinnen kann», schreibt der Synodalrat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich in einer Mitteilung.

Regierungsrätin Jacqueline Fehr (SP), Vorsteherin der Direktion der Justiz und des Innern und damit verantwortlich für die Beziehungen zu den Religionsgemeinschaften im Kanton, hat die Ernennung von Bonnemain erfreut zur Kenntnis genommen.

Mit Bonnemain dürfte auch die Idee eines Bistums Chur-Zürich wieder aktuell werden – vielleicht mit der Liebfrauenkirche als Konkathedrale. (red.)